89. Montag, den 15. April 1867. 89.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 14. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Appellations-Gerichtsrath Bescherer zu Breslau den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Großherzoglich Hessischen Kammerherrn Freiherrn v. Ricou zu Darmstadt den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Kasernen-Inspektor Toll zu Düsseldorf und dem Kaufmann Degenring zu Eisenach den Königl. Kronenorden vierter Klasse, den Kronanwalt Albrecht in Celle unter Beilegung des Titels „Obergerichts-Vicedirektor" zum Vicepräsidenten des Obergerichts in Stade; den Privatdocenten Dr. Jordan in Berlin zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr., den Stadtrichter Siegert in Breslau zum Stadtgerichtsrath; den ersten Prediger an der Sophienkirche zu Berlin, Licentiaten der Theologie Strauß, zum Superintendenten der Diöces Berlin II., und den Landstallmeister v. Schlütter zum Direktor des Landgestüts zu Celle zu ernennen; sowie dem Geheimen expedirenden Sekretär im Justizministerium, Kanzleirath Dolfuß, den Charakter als Geheimer Kanzleirath zu verleihen.

Der Eisenbahn-Betriebs-Inspektor Wex in Bromberg ist in gleicher Eigenschaft nach Hannover, und der Eisenbahn-Betriebs-Direktor Grotefend in Hannover ist zur Ostbahn versetzt und ihm die vakante Eisenbahn-Betriebs-Inspektorstelle zu Bromberg verliehen worden.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 14. April Abends. Der Prager Großhändler Geitler, als Repräsentant mehrerer Handlungshäuser, worunter einige auswärtige deutsche Firmen, hat die „Wiener Presse" angekauft.

München, 14. April Vormittags. Eine gestern abgehaltene Volksversammlung hat ihre lebhafte Zustimmung zu der patriotischen Adresse der Abgeordnetenkammer ausgesprochen; sie begrüßt die Adresse freudig als Anerkennung des Allianzvertrages vom 22. August v. J., als ersten Schritt zur nationalen Einigung des gesammten Vaterlandes; doch wird es als die nächste und dringendste Pflicht der bayerschen Regierung hingestellt, mit allen Mitteln dahin zu streben, daß das staatliche und nationale Band, welches Bayern mit Norddeutschland vollständig verbinde, baldmöglichst geschaffen werde

Nürnberg, 14. April Mittags. Eine überaus zahlreiche Volksversammlung hat heute ihre begeisterte Zustimmung zu der Adresse des Abgeordnetenhauses ausgesprochen.

Florenz, 13. April Abends. Die Deputirtenkammer hat den italienisch-östreichischen Friedensvertrag mit 228 gegen 15 Stimmen genehmigt. Im Prozeß Persano sind die Vernehmungen beendigt. Die Verkündigung des Erkenntnisses steht unmittelbar bevor.

Petersburg, 13. April Abends. Nach amtlichen Mittheilungen wird der Kaiser im Juni sich nach Riga begeben.

Bukarest, 13 April Abends. Der Fürst von Serbien ist heute hier eingetroffen, um dem Fürsten Karl einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befinden sich der türkische Oberkommandant der Festung Belgrad, der Senatspräsident Marinovitch, sowie Kriegsminister Petrovitch.

## Zur Diätenfrage.

Die Diätenfrage ist im Reichstage zu ungebührlicher Wichtigkeit erhoben worden, und wenn eine Fraktion sogar soweit gehen sollte, von der Bewilligung der Diäten die Annahme des ganzen Verfassungs-Entwurfs abhängig zu machen, so wäre uns dies ganz unverständlich. Wir würden auch den Widerstand der Regierung gegen die Diäten nicht verstehen, wenn sich nicht aus mancherlei Umständen annehmen ließe, daß sie der konservativen Partei die allgemeine direkte Wahl damit genehm machen wollte und in dieser Hinsicht gewisse Zusagen ertheilt hätte. Ein Theil der verbündeten Regierungen, welche den Abgeordneten ihres Landes Diäten zahlen, kann selbstverständlich dem Votum des Reichstages nicht widerstreben, und so wird sich denn aus dieser Frage wohl kaum ein „Konflikt" entwickeln. Ein solcher ließe sich unseres Dafürhaltens für jetzt am besten damit umgehen, daß die Diätenfrage künftiger Entscheidung vorbehalten, und bei der Revision des Reichswahlgesetzes miterledigt würde. Eben so gut oder vielmehr noch mit viel besserem Recht, als die Redefreiheit in das Reichswahlgesetz aufgenommen werden konnte, kann darin künftig die Diätenfrage eine Stelle finden. Beide Artikel könnten füglich einen Platzwechsel vornehmen. Sowie die Redefreiheit durch Art. 28. resp. 30. unmittelbar in die Verfassung aufgerückt ist, kann die Diätenfrage an ihre Stelle im Wahlgesetz verwiesen werden.

Einer, wir wissen nicht auf welche Gründe gestützten, Annahme zufolge wäre in dieser Frage eine Erklärung der verbündeten Regierungen in dem Sinne zu erwarten, daß den Abgeordneten kein Anspruch auf Diäten aus öffentlichen Mitteln zustehe, daß dagegen dem Diätenbezug aus Privatmitteln kein Verbot entgegenstehen solle. Das hieße aber der Agitation auf die Beine helfen, und wäre ein ganz unerklärbarer Widerspruch gegen Art. 85 der preußischen Verfassung, nach dem ein Verzicht auf Reisekosten und Diäten unstatthaft ist. Eine solche Halbheit, wie sie in dem bei der Vorberathung von dem Abg. Meier (Bremen) gestellten Amendement (daß keine Diäten aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden) liegt, wäre auf alle Fälle bedenklich. Bekanntlich sind kommunale Mittel auch öffentliche Mittel, und es sind die Kommunen, wie wir das von denen sehen, welche das preußische Herrenhaus beschicken, nicht gar zu bereitwillig zur Diätenzahlung; mithin kann das Meier'sche Amendement immer nur auf die Mittel der Partei des gewählten Abgeordneten zielen. Dies wäre aber der Uebel größtes. Der Abgeordnete darf keine Verpflichtung solcher Art gegen seine Partei haben. Und so würde, wenn die Diäten aufrecht erhalten bleiben, und wenn sie überhaupt in unserem parlamentarischen Leben die ihnen beigelegte Wichtigkeit behaupten sollen, ihre Zahlung nie aus einer anderen Quelle, als aus der Staatskasse fließen dürfen. Da jedoch hierzu noch ein Gesetz erforderlich ist, so empfiehlt es sich um so mehr, den Artikel 29, (Die Mitglieder des Reichstags dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen) für jetzt fallen zu lassen und die Frage künftig in Verbindung mit dem Reichswahlgesetz zu berathen.

## Deutschland.

**Preußen.** Ω Berlin, 14. April. Es geht hier ein Gerücht, das als die weiteste Formel des Entgegenkommens der preußischen Regierung gegen den neuerdings von Frankreich angeregten Gedanken einer Neutralitätsstellung Luxemburgs bezeichnet wird und das möglicherweise eine thatsächliche Unterlage haben möchte. Gegen Abtretung des Großherzogthums an den Prinzen Heinrich der Niederlande und Eintritt des neuen deutschen Kleinstaats in den Norddeutschen Bund soll nämlich Preußen die Geneigtheit entweder schon ausgesprochen haben oder auszusprechen im Begriff stehen, in die Schleifung der Werke Luxemburgs zu willigen. Es wäre mit einem solchen Zugeständniß allerdings eine beiderseits annehmbare Basis für die Unterhandlungen geschaffen, und die Kriegsgefahr dürfte, wofern dies Gerücht sich bestätigen sollte, weniger dringend als bisher erscheinen. Auch ist gewiß, daß den Festungen nach den Erfahrungen des letzten Krieges hier überhaupt nur ein weit geringerer Werth als früher beigelegt wird, und ein derartiges Verfahren entspräche außerdem durchaus dem früheren Verhalten der preußischen Regierung sowohl in der schleswig-holsteinischen wie in der vorjährigen deutsch-östreichischen Frage, wie es zugleich auch den Vortheil bieten würde für den Fall, daß der französische Kaiser sich weigern sollte auf diese Proposition einzugehen, denselben gegenüber den europäischen Mächten vollständig und unzweifelhaft in das Unrecht zu versetzen. Eine definitive Weigerung dürfte freilich wenig wahrscheinlich sein. Die Ueberstürzung und die augenscheinliche Verwirrung in den französischen Rüstungen stehen dem entgegen, und fast möchte diese jähe und sprungweise, daneben aber im hohen Maaße unsichere Hast in den französischen Kriegsvorbereitungen an das Wort des Prinzen Eugen am Morgen der großen Siegesschlacht bei Turin erinnern: „Fürwahr, diese Leute erscheinen mir nach der Art, wie sie ihre Vorbereitungen treffen, schon halb geschlagen!" Frankreich befindet sich offenbar auf einen Krieg mit der neu erstandenen deutschen Macht nicht weniger als vorbereitet. Der Hauptübelstand ist dabei, daß in Folge der von Napoleon III. eingeführten Armee-Dotation, durch welche er, um die französische Armee wider die inneren revolutionären Bestrebungen vollständig in der Hand zu halten, den Loskauf und die Stellvertretung prinzipmäßig gefördert hat, das Reserveverhältniß des französischen Heeres aufs Schlimmste benachtheiligt worden ist. Es galt ihm dabei, die alten erprobten Soldaten durch die denselben bewilligten großen pekuniären Vortheile ganz mit seinem Interesse zu verflechten; allein es konnte das nur dadurch bewirkt werden, daß eben so viele dienstpflichtige junge Mannschaften nicht eingezogen und militärisch vorgebildet wurden, als alte Soldaten sich zur Wiedereinstellung bereit erklärten. Dies seit eilf oder eigentlich bereits seit dreizehn Jahren konsequent angewendete System hat nun aber in doppelter Beziehungen eine üble Frucht getragen; denn einmal besitzt dadurch die französische Armee einen Ueberschuß von kaum noch felddienstfähigen Leuten in ihren Reihen, und zweitens sind thatsächlich die Reserven nicht vorhanden, um die vorhandenen Kadres in voller Kriegsstärke auszufüllen. Selbst in den der Regierung nahe stehenden Organen wird die Kriegsstärke der französischen Armee nur zu 580,000 Mann und sogar noch geringer angegeben, während sie bei 116 Infanterie-Regimentern á 4 Bataillonen zu je 952 Mann, 348 Eskadrons und 227 Batterien in voller Kriegsstärke 763,451 Mann betragen müßte. Mag dabei auch die Absicht vorwalten, durch die Gegenüberstellung der französischen und der deutschen und russischen Kriegsmacht die Abneigung der französischen Nation zur Uebernahme des vorbereiteten neuen Armeegesetzes zum Schweigen zu bringen, so stimmen andrerseits doch alle Nachrichten zu auffällig in der Schwäche des französischen Reservestandes überein, um in der Hauptsache an der Begründung dieses Umstandes zweifeln zu dürfen. Durch die Erweiterung der Dienstpflicht auf die letzten Jahrgänge der Ausgedienten Behufs ihrer Wiedereinstellung in die mobile Nationalgarde und schließlich deren

---

## Der Vogelschutz.

### Von seinen nationalen und internationalen Gesichtspunkten aus.

Es ist eine alltägliche, allbekannte Angelegenheit, die ich den Lesern vorführen will, — indessen mit so vielen neuen, mindestens neuerdings immer bedeutungsvoller gewordenen Gesichtspunkten, daß ich für sie wohl unbedingt die allgemeinste Aufmerksamkeit fordern darf.

Eine Reihe düsterer, beängstigender Bilder aus der Wirklichkeit des täglichen Lebens sind es zunächst, die ich aufzurollen habe. Die land- und forstwirthschaftlichen, obst- und gartenwirthschaftlichen, statistischen Nachweise zeigen uns übereinstimmend, daß kein Jahr vergeht, in welchem nicht irgend eine Gegend unseres deutschen Vaterlandes von Kerbthierplagen, mehr oder minder verheerend heimgesucht wird. Beispielsweise wurden im Sommer 1864 die Weizen- und Roggenfelder Schlesiens und anderer Orte von den Larven jener winzigen Fliegen- und Mückenarten (Chlorops und Cecidomyien) die man „Getreideverwüster" nennt und zu denen auch die berüchtigte „Hessenfliege" gehört, fast um die gesammten Ernteerträge gebracht; in welcher furchtbaren Weise die Wälder Ostpreußens von den Insektenverheerungen mitgenommen und zum Theil völlig vernichtet werden, dürfte bekannt genug sein; neuerdings sind dergleichen Schäden an Lupinen, Raps, Hülsenfrüchten, Obstbäumen 2c. hier und da in nicht minder beunruhigendem Maße aufgetreten.

Dies Alles sind ganz unbestreitbare Folgen des Menschenthums, der menschlichen Kulturen, und dabei verständnißlosen Eingriffe in das Walten der Natur: der Mensch deckt mit seinen Kulturgewächsen allen jenen schädlichen Kerbthierarten gar köstlich den Tisch und begünstigt dadurch ihr Gedeihen und ihre Vermehrung in ganz unverhältnißmäßigem Grade; der Mensch verfolgt und vernichtet die natürlichen Bekämpfer der Kerbthiere, indem er sie, theils aus Unkenntniß und Muthwillen, theils für den Lecker seines Gaumens, oft massenhaft fängt und tödtet. Der Mensch macht die Existenz aller der nützlichen und für den Naturhaushalt völlig unentbehrlichen Thiere der sogenannten Sicherheitswächter der Natur — die allein das gestörte Gleichgewicht der freien Natur zu erhalten, oder, falls es bereits gestört worden, wieder herzustellen vermögen — mehr und mehr schwierig, ja völlig unmöglich, indem er durch das Niederschlagen und Ausroden der Wälder und durch andere Kultur ihnen die Nistorte, Heimstätten und jegliche Zufluchtsorte überhaupt raubt.

Eine jede der im Laufe der Zeit immer häufiger und allenthalben auftretenden Kerbthierplagen sollte doch, gleichviel, ob ihre Ausdehnung nur eine geringe oder eine große schreckenerregende sei, als eine ernste, dringende Mahnung erachtet werden, daß man nicht länger in solcher Weise wider die Natur wüthen, sondern endlich ernstliche, zugleich vernunft- und naturgemäße Maßregeln ergreifen wolle, um diesem, die Menschheit wahrlich nur zu sehr gefährdenden Uebel wirksam entgegentreten zu können.

Als der kräftigste, meistens einzig wirksame Schutz gegen die Insektenplagen im Allgemeinen — denen der Mensch mit seiner Macht und seinem Witz allein nur zu ohnmächtig gegenübersteht — sind von allen maßgebenden Stimmen längst die Singvögel anerkannt worden. Dennoch wird der betrübenden, allgemein bekannten Thatsache ihrer stetigen, allmäligen Verringerung gegenüber, zu ihrer thatkräftigen und wirksamen Hegung, bezüglich Erhaltung, in ganz Deutschland noch fast gar nichts gethan.

Seit einer beträchtlichen Reihe von Jahren ist von einer nicht geringen Anzahl volksthümlicher Schriftsteller unabläßig und unermüdlich auf die hohe Wichtigkeit, auf die Unentbehrlichkeit der Singvögel für den Naturhaushalt — und somit für unser Getreide, Obst, Holz u. s. w., unsere unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse — hingewiesen und zum Vogelschutz ermahnt worden. Roßmäßler, Brehm, namentlich in seinem trefflichen Werke: „Das Leben der Vögel" [1]), Karl Vogt. in den in der „Gartenlaube" zuerest veröffentlichten „Vorlesungen über nützliche und schädliche Thiere" [2]), Gloger, in seinen kleinen Schriften [3]), die in vielen und sehr starken Auflagen und vom preuß. Kultus-Ministerium in großen Massen aufgekauft wurden, um sie auf dem platten Lande an Lehrer, Dorfschulen 2c. zu vertheilen, (ob dies wirklich geschehen ist, oder ob die Schriften nicht, wie ein Gerücht sagt, noch zu vielen Tausenden von Exemplaren irgendwo im Winkel eines Speichers lagern, das vermag ich freilich nicht zu sagen), sie haben wohl Hunderttausende ihrer Leser an den nothwendigen Schutz der Vögel erinnert und dringend dazu gemahnt. Verfasser dieses hat von Jahr zu Jahr in den weitverbreitetsten Zeitschriften dasselbe wiederholt, dann in seinem Buche „Naturwissenschaftliche Blicke ins tägliche Leben" [4]) sich mit dieser Bitte ausschließlich an die deutschen Frauen gewandt, von denen ja auch bereits mehrere Tausend das Buch benutzen, und dann eben so die Bitte um Vogelschutz in den Büchern „In der freien Natur" und „Meine Freunde" [5]) seinen Lesern warm und innig ans Herz gelegt.

Bedenken wir, daß vor und neben diesen genannten noch viele andere gewichtige Stimmen, ebenfalls in Schriften oder in Vorträgen für diese Angelegenheit sich haben hören lassen, daß dazu fast allenthalben eine nicht unbedeutende Anzahl von Thierschutz-Vereinen dafür zu wirken sich bemühen; bedenken wir, daß alle diese Schriften die Sache nach allen Seiten hin beleuchtet, daß sie, in Schilderungen und Lebensbildern, nicht blos den Werth und die Wichtigkeit der Singvögel für den Naturhaushalt und das Menschenwohl auf das Unwiderleglichste erörtert, und die bedrohlichen Folgen ihrer Verminderung ins rechte Licht gesetzt, sondern auch auf ihren lieblichen Gesang und ihre heitere Lebendigkeit in Feld und Wald hingewiesen; bedenken wir, daß dies, etwa seit einem Jahrzehnt immer häufiger, ja unabläßig und in solchen Zeitschriften und Büchern geschehen ist, welche in die Hände Jedermanns, von den gekrönten Häuptern herab bis zu den einfachsten Handwerkern, von den Dorfschulmeistern hinauf bis zu Professoren gelangen, — so wird man denn doch wohl mit Recht gespannt und erwartungsvoll auf den Erfolg einer so kräftigen kultur- und naturgeschichtlichen Agitation blicken dürfen.

Es sei ferne von uns, hier pessimistische Ansichten zur Schau zu tragen, und mit solchen auf das Ringen nach den Idealen eines Volkes und am wenigsten des deutschen Volkes schauen zu wollen, — allein angesichts der Erfolge, welche diese jahrelangen Vogelschutz-Bestrebungen zeigen, da überkommt uns ein herbes, bitteres Weh, das dann allerdings auch den Glauben, die Zuversicht und Hoffnung, in uns auf alle andern hohen Ziele und Bestrebungen des deutschen Volkes erschüttern und wankend machen könnte. Allerdings wird man es wohl kleinlich nennen, einen so „unbedeutenden" Gegenstand mit hohen Zielen überhaupt in eine Linie zu stellen... Doch man sollte sich nicht täuschen; denn eine Angelegenheit, die unser Gemüth, Herz und unsern Verstand in gleicher Weise in Anspruch zu nehmen vermag, die holde, reine Freuden und harmloses Vergnügen, große Vortheile oder unermeßlichen Schaden, ja nur zu bedrohliche Gefahren für das menschliche Gesammtwohl zugleich in ihrem Schoße birgt, die für klein und unbedeutend zu erachten, an ihr gleichgültig, trotz aller Mahnungen, vorüberzugehen, das ist unseres Erachtens ein testimonium paupertatis, so kläglich und trübselig, wie es der ernste Sinn, der Werth und die Würde des deutschen Volkes nicht länger auf sich lasten lassen sollte! —

Bis jetzt findet man in ganz Norddeutschland fast noch gar keine, in Mittel- und Süddeutschland erst sehr wenige Vogel-Nistkästchen für die Höhlenbrüter, bekanntlich die nützlichsten und zugleich in ihrer Existenz am meisten gefährdeten von allen unseren einheimischen Vögeln, ausgehängt. Einzelne Orte, z. B. die Umgebung Leipzigs, machen eine rühmliche Ausnahme.

Die Kronprinzessin von Preußen hat kürzlich eine Anzahl von Brutkästen heraushängen lassen und wird hoffentlich mit diesem guten Beispiele, namentlich in der herrlichen Umgebung Potsdams, weiter fortfahren. Auch hat sie im Winter einen Vogelfutterplatz einrichten lassen, der freilich nur den, ohnedies keineswegs sehr bedürftigen Spatzen zu Gute gekommen ist. Dagegen möchte ich an dieser Stelle dies lebhafte Interesse und damit zugleich den mächtigen Einfluß der hohen Frau für eine andere Seite des Vogelschutzes in Anspruch nehmen. Seit Jahren habe ich nämlich die öffentliche Aufmerksamkeit auf den wahren Schimpf der Berliner Singvögelmärkte zu lenken gesucht; dorthin werden an jedem Wochenmarkttage eine große Anzahl von Vögeln gebracht, unter denen wechselnd unsere sämmtlichen deutschen Singvögel zu finden sind. Dieselben kommen zum Theil aus fernen Gegenden, namentlich aus Thüringen und dem Harz auf der Bahn nach Berlin, zum überwiegendsten Theile sind sie aber in der näheren oder weiteren Umgebung Berlins eingefangen worden. Als die natürliche Folge hiervon steht die Thatsache da, daß die schönsten Gärten und Haine Berlins bereits von Singvögeln fast völlig entleert ist. Wie der Vogelfang hier getrieben wird, davon kann ich zahlreiche Beispiele aus eigenen Beobachtungen aufzählen; selbst in hochumzäunte Gärten dringen die Strolche und fangen die in den Frühlingsnächten schlagenden Nachtigallen fast unter den Augen der Gartenbesitzer fort. Nicht minder, gleich den Vögeln selbst, werden im Frühjahr und Frühsommer auf den Berliner Vogelmärkten ausgeraubte Nester, mit Eiern, Jungen und Alten ausgeboten, ungescheut — und ungestraft. Sollte die Unterdrückung — ein einfaches polizeiliches Verbot — dieses doch offenbar gemeinschädlichen Vogelverkaufs auf den Wochenmärkten der großen Städte denn durchaus nicht zu ermöglichen sein?!

Nicht minder nothwendig ist aber eine kräftige gesetzliche Ausübung des Vogelschutzes, ebensowohl nach seiner positiven als negativen Seite hin, d. h. einfach: ein streng gehandhabtes Verbot muß den Fang sämmtlicher Sing-

---

1) Glogau, Karl Flemming.
2) Leipzig, Ernst Keil.
3) Berlin, Allgemeine deutsche Verlagsanstalt.
4) Breslau, Eduard Trewendt.
5) Berlin, Max Böttcher.

Ueberweisung und Einverleibung in die aktive Armee, wie die Absicht in dem erwähnten Gesetzentwurf vorgesehen ist, würde diesem Uebelstand allerdings wesentlich abgeholfen werden und in der Zeit, welche dem Gegner gewährt wird seine Vorbereitungen zu regeln und zu ordnen, läge denn auch die Gefahr eines derartigen Ausgleichungs- und Vermittlungsvorschlags, wie er gegenwärtig freilich erst nur gerüchtweise der preußischen Regierung unterbreitet wird.

Durch die so eben vermittels königlicher Ordre erfolgte Einverleibung der in den annektirten Landestheilen neu errichteten 22 preußischen Landwehrbataillone in die verschiedenen Armeekorpsbezirke ist für die im letzten Herbst verfügte Erweiterung und Verstärkung der preußischen Armee nunmehr ein vollständiger Abschluß bewirkt worden. Zug um Zug, mit der ganzen Sicherheit und Ruhe der großen preußischen Militärschöpfung von 1861 hat auch dieser neue Zuwachs derselben seine Ausführung gefunden und fortan kann nun alle Aufmerksamkeit der Ordnung der deutschen Militärverhältnisse zugewendet werden, welche übrigens ebenfalls bereits als einem wenigstens provisorischen Abschluß nahe betrachtet werden darf. — Die Einberufung der Beurlaubten in Frankreich (?) dürfte wahrscheinlich auch Preußen aus seiner bisher streng reservirten Haltung heraustreten lassen Eile erscheint übrigens dabei durchaus nicht nothwendig. Die Schlagmaschine der preußischen und gegenwärtig der gesammten norddeutschen Kriegsverfassung ist zu sicher, um vermittels derselben den Franzosen auch bei einem anscheinend weiten Vorsprung nicht in den Kriegsvorbereitungen doch schließlich noch zuvorkommen zu sollen.

— Sr. königl. Hoh. dem **Kronprinzen** ist vom Kaiser von **Mexiko** das Großkreuz des Ordens vom mexikanischen Adler verliehen worden.

— In Betreff der Beschädigungen, welche an **Fahnen** und **Standarten** durch feindliches Feuer während des Feldzuges von 1866 verursacht worden sind, haben Se. Maj. der König Nachstehendes bestimmt: 1) Diejenigen Fahnen u. Standarten, welche an der Fahnenstange, Fahnenspitze oder dem Fahnenschuh Beschädigungen durch feindliches Feuer erlitten haben, sollen an der beschädigten Stelle, bez. unter den letzten Nägeln, einen silbernen Ring mit einer bezüglichen Inschrift erhalten. 2) Bei denjenigen Fahnen und Standarten, deren Bänder, Quasten oder Troddel vom feindlichen Feuer erheblich beschädigt oder abgeschossen wurden, soll der Rest der betreffenden Theile zu einer Schleife zusammengelegt und mit einem silbernen Reifen umgeben unter der Fahnenspitze befestigt und auf dem silbernen Reifen ebenfalls eine Inschrift angebracht werden. Die zu 2 genannten Fahnen und Standarten erhalten die bezüglichen Fahnenbänder durch neue ersetzt. 3) Diejenigen Truppentheile, deren Fahnen und Standarten nur in ihrem Fahnentuche (Flagge) Beschädigungen durch feindliche Geschosse oder blanke Waffen erlitten haben, sollen in ihrem Archiv, bez. in ihren Regimentsgeschichten den Sachverhalt verzeichnen, um auf diese Weise die Erinnerung daran für alle Zukunft zu wahren. 4) Die unter 1 und 2 näher beichneten Fahnen und Standarten sollen verpackt und auf jedes Regiment durch 1 Offizier u. eine, der Zahl der Fahnen entsprechende Anzahl Unteroffiziere begleitet, nach Berlin entsendet, die Reparatur bez. Anlegung der Ringe hier bewerkstelligt werden und das Abholen nach erfolgter Ausführung durch gleiche Kommandos geschehen. In Betreff der Inschriften und Anbringung der Ringe 2c. haben Se. Maj., nachdem die Fahnen hier eingetroffen sein werden, sich besondere Bestimmungen vorbehalten. (Mil.-Wochenbl.)

— Bekanntlich haben die 24 **Landwehr-Bataillone**, welche bei Beginn des vorjährigen Feldzuges zur Bildung des ersten Reserve-Korps verwandt wurden, Zündnadel-Gewehre geführt. Wie dem „Mil. Wochenbl." mitgetheilt wird, steht für die nächste Zeit die Bewaffnung der gesammten Landwehr-Infanterie mit Zündnadel-Gewehren bevor.

— Von 615 im Feldzuge 1866 **verwundeten Offizieren und Aerzten** sind 118 durch Granat- und Schrapnell-Schüsse (inkl. Kontusionen), 371 durch Flintenkugeln, 7 durch Bayonnetstiche (darunter 2 durch eigene Unvorsichtigkeit), 75 durch Säbelhiebe und Lanzenstiche (fast nur Kavallerie-Offiziere) verwundet worden. In die Gesammtzahl (615) sind außerdem einige aufgenommen, die durch Stürzen mit den Pferden und andere Unglücksfälle verletzt worden sind. Im Allgemeinen zeigen alle Feldzüge dieses Jahrhunderts dasselbe Verhältniß der Wirkungen der einzelnen Waffen; in Folge des heftigen andauernden Granatfeuers, dem die erste Armee am 3. Juli ausgesetzt war, sind die Verwundungen durch Granatsplitter in diesem Feldzuge zahlreicher gewesen.

— Vor Kurzem war mehrmals von einem **zweiten Geheimvertrag** zwischen **Preußen** und den **süddeutschen Staaten** die Rede, welcher eine Ergänzung des militärischen Allianzvertrages bilde. Wie die Wiener „N. F. P." hört, existirt ein derartiger zweiter Vertrag in der That und enthält derselbe detaillirte Ausführungsbestimmungen des ersten; es soll gegenwärtig über die Opportunität der Veröffentlichung dieser Vereinbarungen verhandelt werden. Man hält die Publikation derselben für ein geeignetes Mittel, Frankreich zu überzeugen, daß es eventuell wirklich mit der ganzen Wehrkraft des Nordens und Südens zu thun bekommen würde.

— Aus **Hannover** wird der „N. Pr. Z." geschrieben: Sie bringen die Nachricht aus der „Spen. Z", daß J. M. die Königin **Marie** entschlossen sei, Hannover (Marienburg) zu verlassen und sich nach der Villa Hietzing bei Wien zu ihrem Gemahl zu begeben. Leider ist von einem solchen Entschlusse, der von Allen, die ein Herz für die Königin haben, mit lebhaftester Freude begrüßt werden würde, hier nichts bekannt. Im Gegentheil vernimmt man, daß der König **Georg** das Verbleiben der Königin auf der Marienburg verlangt und diesem eine Bedeutung beilegt, die bei der Lage der Dinge Niemand begreift. Der Grund aber dieser Maßnahmen soll in dem Bestreben einiger Herren aus der Umgebung des Königs zu suchen sein, unter jeder Bedingung die Vereinigung des Königspaares zu hindern, da man nicht zu wünschen scheint, der Königin, die vollkommen klar und unbefangen die politische Lage ansieht, einen Einfluß auf ihren Gemahl zu gestatten. Die Königin hat seit langer Zeit das kleinliche Agitationsgetreibe gemißbilligt, weil sie der Ansicht ist, daß durch dasselbe nicht genutzt, sondern nur geschadet werde.

— Nachdem eine Reihe von Depeschen zwischen Wien und Berlin gewechselt worden, hat die preußische Regierung — und erst darauf hin ist in Wien die betreffende Spezialkommission einberufen — nach dem Ergebniß der vorläufigen Verhandlungen mit ihren Zollverbündeten und vorbehaltlich der Vereinbarung über die Modalitäten der Vertragslösung im Einzelnen, der östreichischen Regierung erklärt, daß dem Wunsche Oestreichs, seinen aus dem **Münz**vertrage mit dem Zollverein vom Jahre 1857 fließenden Verpflichtungen enthoben zu werden, im Allgemeinen ein Hinderniß nicht im Wege stehe. Behufs der oben gedachten Vereinbarung dürften in kürzester Frist die beiderseitigen Bevollmächtigten zusammentreten.

— Der Finanzminister hat bestimmt, daß Personen, welche wegen Einberufung zur Fahne ihr Gewerbe gänzlich eingestellt hatten, die Gewerbesteuer für diejenigen vollen Monate, während welcher das Gewerbe eben ruhte, der unterlassenen Abmeldung ungeachtet, erlassen, beziehungsweise erstattet werden kann. Im Allgemeinen soll zwar eine vorherige Abmeldung desjenigen Gewerbebetriebes, bei welchem eine monatliche Anmeldung gestattet ist, festgehalten werden, sofern aber bei sorgfältiger Prüfung in einzelnen Fällen sich ganz unzweifelhaft ergeben sollte, daß die Abmeldung des Gewerbetriebes von den zum Militärdienste eingezogenen Personen lediglich in Folge ihrer Einberufung zum Militär versäumt worden ist und es fest steht, daß das Gewerbe nicht über den Monat hinaus, in welchem die Einberufung erfolgte, forbetrieben ist, den diesfälligen Anträgen der betreffenden Bezirksregierungen auf Erstattung der Steuer ausnahmsweise von dem Finanzministerium entsprochen werden.

— Wie der Oldenburger Korrespondent der „B. H. Z." schreibt, haben die Eisenbahnverwaltungen der hannoversch-oldenburgisch-bremischen Bahnen die Weisung erhalten, alle für den regelmäßigen Betrieb entbehrlichen Waggons in Bereitschoft zu halten. Man vermuthet, daß sie für eventuelle Truppentransporte nach dem Rhein reservirt bleiben sollen (?)

— Wir sind ermächtigt, schreibt die „Nat. Ztg.," die vielfach auch in der Presse verbreitete Nachricht, daß mit dem Reichstags-Abgeordneten R. v. **Bennigsen** Unterhandlungen wegen seines Eintritts in den preußischen Staatsdienst stattfänden, für vollständig aus der Luft gegriffen zu erklären.

— Gestern beging der greise General-Feldmarschall Graf v. **Wrangel** seinen 83. Geburtstag. Schon seit mehreren Jahren sucht der Feldmarschall an diesen seinen Festtagen die Einsamkeit auf und ist auch gestern Morgen wieder, um den Gratulationen zu entgehen, nach seinem Sommer-Aufenthalt Steglitz gefahren.

— Nach dem neuesten „Mil. Wochenbl." ist **Herwarth v. Bittenfeld**, Gen. Lt. von der Armee, zum Gouverneur von Königsberg ernannt, v. **Ingersleben**, Gen. Lt. und Kommandant von Königsberg, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, mit Pension zur Disposition gestellt.

— Die Stadtverordneten-Versammlung hat jetzt wirklich die Klage gegen den Magistrat auf Erstattung eines Theiles der Reisekosten, welche den städtischen Deputirten für die im Auftrage der Stadt zur Besichtigung von Schlachthäusern und Markthallen gezahlt worden sind, angestrengt und ist sämmtlichen Mitgliedern des Magistrats bereits Abschrift des Klage-Antrages zugegangen, auch ein Termin zur Beantwortung der Klage auf den 4. Juni angesetzt worden. In dem Klage-Antrage wird ausgeführt, daß die beiden Deputirten, Stadtrath **Risch** und Baumeister **Hennicke**, von der Stadt nur den Auftrag erhalten hatten, England, Frankreich, Belgien und Deutschland zu bereisen, während die Reise auch auf Irland, Holland, Schweiz und Italien ausgedehnt worden ist und der Magistrat auch diese Kosten ohne Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung zur Anweisung gebracht hat. Indem für jetzt die Ermittelung der Höhe der durch jene unberechtigte Ausdehnung der Reise erwachsenen Mehrkosten auf sich beruhen bleiben soll und vorläufig auf 1000 Thlr. angenommen wird, geht das Petitum der Klage dahin, sämmtliche Mitglieder des Magistrats kostenpflichtig für solidarisch schuldig zu erachten, der Stadtgemeinde Berlin diesen Kosten-Mehrbetrag zu erstatten, die Feststellung der Höhe dieses Betrages aber einem Seperat-Verfahren vorzubehalten.

— Der Vorstand und Ausschuß des **Vereins zur Wahrung der Interessen des Grundbesitzes** hat an das Königliche Staatsministerium nachstehende Vorstellung gerichtet: Der Verein zur Wahrung der Interessen des Grundbesitzes in Berlin, welchem bereits mehr als 700 Berliner Grundbesitzer beigetreten sind, hat seinen ehrerbietigst unterzeichneten Vorstand und Ausschuß beauftragt, bei Einem Königlichen hohen Staatsministerio wegen der hereingebrochenen Hypothekenkrisis vorstellig zu werden. Es ist notorisch, daß seit geraumer Zeit Kapital selbst für absolut sichere Hypotheken nicht mehr zu dem gesetzlich zulässigen höchsten Zinssatze von 5 Prozent zu haben ist. Es ist auch notorisch, daß nicht Mangel an Kapital diese Erscheinung verschuldet. Vielmehr findet sich dasselbe zu höherem Zinssatze reichlich; aber es kann dieser nur durch jedesmalige Umgehung des Gesetzes von den Grundbesitzern in der Form von Damnos, die aber viel schwerer erträglich und kostspieliger als solche Zinsen sind, bewilligt werden. Es wird nicht des Näheren auszuführen bedürfen, wie sehr Gesetzes-Umgehungen entsittlichend wirken und den Staat in seinen Fundamenten durch Verletzung der Achtung vor dem Gesetze unterwühlen. Wenn nun aber der eine der ersten Stellen im Staate einnehmende Grundbesitz Behufs seiner Selbsterhaltung genöthigt wird, täglich zu diesem Uebel zu greifen, so beweist dies einen Nothstand, der auf schleunigstem Wege der Abhülfe bedarf. Wir bitten deshalb, indem wir uns zur weiteren Motivirung unseres Antrages auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Gegenstand beziehen, ein Königliches hohes Staatsministerium ehrerbietigst: die Aufhebung der Zinsbeschränkung für den Immobiliar-Kredit schleunigst bewirken zu wollen. Wir sind weit entfernt, zu glauben, daß diese Maßregel allein die Hypotheken-Noth vollständig beseitigen könnte; sie wird sie aber mildern. Gründliche Hülfe kann unseres Dafürhaltens nur eine der Gegenwart angepaßte Hypotheken-Gesetzgebung (im Verbande mit verbesserter Administrations- und Subhastations-Ordnung) gewähren, durch welche der Form der hypothekarischen Pfand-Verbriefung eine Konkurrenzfähigkeit mit allen übrigen Schuldverbriefungen, die in ihren Aktien, Antheilscheinen, Wechseln und dergleichen mehr die Hypotheken-Dokumente trotz ihrer höheren Sicherheit von den Geldmärkten vertrieben haben, ermöglicht wird. Diese durchgreifende Hülfe erwarten wir von dem Seitens eines Königlichen Staatsministerii dem Landtage zugesicherten zeitgemäßen Hypotheken-Gesetz und verharren 2c.

**Breslau**, 14. April. Nach der „Schl. Z." hat sich das Gerücht, der Regierungs-Vice-Präsident **von Götz** werde nach Köslin übersiedeln, nunmehr vollkommen bestätigt, indem demselben die Allerhöchste Bestallung zum Regierungs-Präsidenten in Köslin zugegangen ist.

**Danzig**, 13. April. Den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ist von der kgl. Direktion der Ostbahn Abschrift eines Schreibens der Direktion der **Warschau-Wiener** und **Warschau-Bromberger-Eisenbahn** übersandt worden, in welchem mitgetheilt wird, daß letztere die Besorgung der Zollabfertigung der auf genannter Bahn nach Polen eingeführten Waaren durch ihre Beamte mit Beginn des künftigen Jahres aufgeben werde und daß sie mit dem 1. April d. J. die Provision ihrer Bahnspediteure für die zollamtliche Abfertigung der zum direkten Verkehr gehörigen Güter, welche unter ihrer Adresse nach Warschau resp. Alexandrowo, Sosnowce und Granica eingehen müssen, dahin erhöht habe, daß dieselben exclusive der wirklichen Deklarationskosten betragen; 1) für Galanterie- und Manufaktur-Waaren sowie Effekten, für Einzel-Kolli bis zu 15 Pud per Kolli 75 Kopeken, 2) bei allen anderen Sendungen, ohne Rücksicht der Kollizahl und des Gewichts bis 100 Pud 2 Kopeken und 3) bei allen derartigen Sendungen in Mengen von über 100 Pud 1 Kopek. — In Folge der Erweiterung der Marine ist eine Verstärkung des Verwaltungs-Personals der königlichen Werft in Danzig, so wie der Offiziere und Mannschaften der Werft-Division zu Kiel eingetreten Das erstere besteht jetzt aus einem Ober-Werftdirektor (Korvettenkapitän Werner), 2 Depotdirektoren, fünf Werftdirektoren, zwei Zeuglieutenants, 9 Ober- und Unter-Ingenieuren, 5 Zeichnern und 20 Werkmeistern. Der Werft-Division gehören an: der Korvettenkapitän Hassenstein als Kommandeur, 58 Deck-Offiziere, 74 Maschinisten-Maate und Applikanten, 220 Heizer, 241 Handwerker, so wie das ärztliche und Lazarethpersonal.

**Hannover**, 13. April. Der **Celler Aufruhrprozeß** ist jetzt in das Stadium getreten, daß die Kron-Ober-Anwaltschaft die Strafanträge gegen die Angeklagten gestellt hat. Bei den Rä-

---

vögel — sowie auch der andern nützlichen Vögel und Thiere überhaupt — ferner das Ausrauben und Zerstören aller Vogelnester entschieden unterdrücken und ebenso ein Gebot die wirksame und naturgemäße Hebung der Singvögel anordnen. Diese letztere, in der Anlage von allen jenen, den Thierchen Obdach und Zufluchtsstäten gewährenden Natur-Anstalten, müßte thatkräftig auf sämmtlichen Staats-Territorien ausgeführt werden; einerseits würde das bereits für eine bedeutende Vogelzahl ausreichend sein und andrerseits würden dem Beispiele die Privatbesitzer, große und kleine Guts- und Waldbesitzer 2c. bald genug nachfolgen.

Hiernach gelangen wir nun zu noch einer andern Seite des Vogelschutzes: seinen internationalen Beziehungen nämlich. „Es steht bekanntlich als Thatsache fest, daß eine unglaubliche Anzahl unserer lieblichsten und nützlichsten Singvögel in Italien alljährlich auf dem Durchzuge schonungslos getödtet werden. Hiernach würden alle unsere Einrichtungen zum Schutze der Vögel in der Heimath wenig nützen, so lange sie dort zu Hunderttausenden ihren Untergang finden. Leider trifft der durch den italienischen Vogelfang verursachte Verlust besonders unser deutsches Vaterland, indem gerade unsere Zugvögel vornehmlich jene Striche wählen, und ferner sind es auch gerade die allernützlichsten Familien derselben, die Schwalben, sämmtliche Grasmücken, Bachstelzen, Laubvögelchen 2c., und ja auch die Nachtigallen, die alle dort erbarmungslos in die Bratpfanne wandern müssen. Dieser Unfug hat besonders in den letzten Jahren in ganz unmäßiger Weise überhand genommen und droht wirklich dem Dasein aller unserer kleinen Zugvögel bald völlig ein Ende zu machen. Wenn man aber bedenkt, was für wirklich ernste Folgen dies für die Land- und Forstwirthschaft, den Obstbau und somit für alle Lebensverhältnisse haben müßte, dann wird man wohl die ganze Wichtigkeit dieser Angelegenheit einsehen. Wenn nun hieraus die Nothwendigkeit der Hegung und Erhaltung unserer einheimischen Singvögel desto klarer erhellt, so liegt es doch auf der Hand, daß auch nach dieser anderen Seite hin etwas gethan werden müßte, um, wenn möglich, diesem Ausrotten der Vögel entgegenzusteuern. Hierzu nun fordere ich die Humboldtvereine auf. Gerade jetzt dürfte es der geeignetste Zeitpunkt sein, um während der gesunden und wohlthätigen Entwicklung des neuerstandenen Italiens den Wunsch des Nachbarlandes dort zur Sprache zu bringen. Die Volksfreunde Italiens sehen von vornherein das deutsche Volk als seinen natürlichen Verbündeten an, sie werden, als einsichtsvolle Männer, die Wichtigkeit des Gegenstandes für das Wohl des Nachbars leicht ermessen und gewiß gern die Gelegenheit ergreifen, um durch Gesetze und Aufklärung das Morden der Singvögel möglichst zu verhindern und dadurch eine Annäherung mehr zwischen beiden Völkern herzustellen. Es ist dies wieder eine Gelegenheit,, in welcher sich der warme Eifer deutscher Vaterlandsliebe einträchtig in dem gemeinsamen Auftreten Vieler zeigen muß; — möge darum meine einzelne Stimme nicht ungehört verhallen!"

Diesen Aufruf hatte ich im Frühling 1862 in „Aus der Heimath" und der „Wochenschrift des Nationalvereins" veröffentlicht und Roßmäßler stattete ihn noch mit folgender Nachschrift aus: „Diese zeitgemäße und eines für das richtige Verständniß der Natur empfänglichen Volkes würdige Idee findet ohne Zweifel der Beifall der Leser und insbesondere der Humboldtvereine. Die von den Feinden der freien Entwickelung Italiens verhöhnte und verlästerte Verbündung desselben mit dem deutschen Volke kann keine innigere Anregung erhalten, als den Hinweis, daß das zarte Leben unser Aller Lieblinge, der Singvögel, beide Länder an einander kettet. Es ist nämlich in der That eine den Naturforschern längst bekannte Thatsache, daß alljährlich bei dem Durchzuge durch Nord-Italien Millionen dieser kleinen Sänger gefangen und — was ein wahrer Kanibalismus ist — verspeist werden. Der Herr Verfasser hat vielleicht nicht daran gedacht, daß in Italien ein Mann lebt, der hier als der einflußreichste Vermittler auftreten könnte, der dazu, wie ich es bestimmt weiß, Verständniß und Gefühl besitzt. Ich meine damit meinen lieben Freund Moleschott, den nach Turin berufenen Physiologen, der von der pfäffischen Reaktion aus Deutschland hinausgedrängten Verfechter der freien Forschung. Es wird genügen, nein, ich weiß, daß es genügt, diese Nummer an Moleschott zu schicken. Er wird zu handeln wissen und uns dann Mittheilungen machen."

Dennoch geschah damals Nichts.*) Man behauptete, daß die italienische Regierung sich nicht stark genug fühle, ein Verbot oder auch nur eine Beschränkung des Vogelfanges vorzunehmen — selbst wenn sie das erstere auch als dringend nothwendig anerkennen müsse.

Jetzt ist das indessen etwas Anderes. In Anbetracht der völligen Vereinigung Italiens und der kräftigen Regierung Viktor Emanuels, in Anbetracht ferner des Umstandes, welchen großen Dank Italien an Preußen, bezüglich Norddeutschlands schuldet, glauben wir hoffen zu dürfen, daß das Norddeutsche Parlament ein Vogelschutzgesetz in Italien von der italienischen Regierung werde fordern und durchsetzen können.

Auf diese Möglichkeit hin seien nun aber alle wahren Volks-, Menschen-, Natur- und Thierfreunde, alle Thierschutz-Vereine u. s. w. zu Theilnahme und erneuter, regster Agitatation für die wahrlich hochwichtige Sache aufgefordert. Es gilt in der That kein geringes Ziel, erringen wir „das Verbot jedes Singvogelfangs, das Verbot des Feilhaltens jeden Singvogels auf dem Markte, eine harte und thatkräftige Bestrafung jeder Vogelnestzerstörung," da gegen die ersprießliche, wirklich thätige Hegung der Singvögel auf allen den Staatsregierungen angehörenden Wald-, Acker- 2c. Flächen, erringen wir dazu eine Unterdrückung oder vorläufig auch nur eine Einschränkung des italienischen Singvogelfangs — suchen wir dann immer emsiger durch Wort und Schrift, namentlich durch Vertheilung guter derartiger Bücher, auf alle Volksklassen einzuwirken — — dann erst können wir wahr und voll dem Begriff: **Thierschutz** genügen, dann führen wir uns und unsere Nebenmenschen durch liebevolle und gerechte Behandlung unserer Mitgeschöpfe zur vollen hohen und edlen Humanität.

Noch sei bemerkt, daß in dem strengsten und entschiedensten Verbot unseres einheimischen Vogelfanges und selbst in hoher Besteuerung eines jeden Singvogels, unseres Erachtens, weder eine Härte, noch Ungerechtigkeit liegt. Der unbemittelte leidenschaftliche Vogelliebhaber kann am Kanarienvogel und seiner Zucht volle Genüge haben, dieser liebe, herzige Hausfreund ist bereits fast allenthalben, selbst der Armuth völlig zugänglich. Reiche Leute halten von vorn herein den Kanarienvogel oder die neuerdings massenweise nach Deutschland eingeführten fremdländischen Finkenarten viel lieber als einheimische Vögel; die Steuer würde also immer nun die kuriosen Liebhaber treffen. Nachtigallen, Sprosser, Grasmücken, Blaukehlchen und eine große Anzahl noch anderer zu halten, müßte aber durchaus verboten sein. Wer sich ihrer erfreuen will, der suche sie in der schönen freien Natur auf — er wird dort viel reinere, höhere und befriedigendere Genüsse von ihnen gewinnen. **Karl Ruß.**

*) Vergl. Karl Ruß „Meine Freunde" S. 122, Berlin. Max Böttcher.

**Anmerkung.** Wie wir aus den Verhandlungen des königl. preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums ersahen, ist von dieser Seite sowohl in der nationalen als internationalen Beziehung des Vogelschutzes ein Beschluß gefaßt worden, und zwar:

„1) Den Herrn Minister v. Selchow, Exc., zu bitten, im Einvernehmen mit dem Herrn Kultusminister, Exc., eine Anweisung zu erlassen, daß in allen Land- und Elementarschulen der Städte wöchentlichentlich in einer Stunde von den betreffenden Lehrern ein belehrender Vortrag über das Werk des Dr. Gloger gehalten werden müsse, und

2) den Herrn Minister v. Selchow Exc., zu bitten, Unterhandlungen mit den außerdeutschen Regierungen im Süden und Westen Europas anzuknüpfen, dahin gehend, daß auch dort Gesetze zum Schutz der kulturnützlichen Vögel erlassen werden."

Außerdem liegt den betreffenden Ressortministern bereits eine polizeiliche Verordnung vor, durch welche das Polizeipräsidium von Berlin jeden Fang nützlicher Vögel, sowie das Zerstören ihrer Nester bei Strafe verbietet und auch vom 1. Jan. 1868 ab, die Vogelmärkte in Berlin und Charlottenburg aufhebt.

Wir bemerken hierzu noch Folgendes. Der vorstehende, leider durch unsere Raumbeschränktheit etwas abgelagertee Artikel unseres Mitarbeiters möge dazu dienen, die Angelegenheit noch in weitere Kreise zu tragen, um, wenn möglich, die letzteren beiden Verbote in unserm ganzen deutschen Vaterlande bald zur Ausführung zr bringen. Wenn wir nun Herrn Dr. Ruß auch keineswegs ein größeres Verdienst als dem (in Berlin, und nicht, wie es in der „Köln. Z." hieß, in England) verstorbenen Dr. Gloger und den übrigen in dem Artikel genannten Schriftstellern zuschreiben wollen, so können wir doch behaupten, daß seine jahrelangen zahlreichen, unermüdlich und in vie- Blättern wiederholten Beleuchtungen der Angelegenheit nicht blos die Sache im Allgemeinen wesentlich gefördert, sondern auch das „bevorstehende Verbot der Berliner Vogelmärkte wohl unbedingt hauptsächlich bewirkt haben."

Ferner sei darauf hingewiesen, daß das vorgeschlagene Unterrichtsmaterial, das Werk des Dr. Gloger, in drei kleinen Broschüren (Berlin, Allg. deutsche Verlagsanstalt) besteht, welche bereits vor Jahren vom königl. preuß. Ministerium zu Tausenden vertheilt wurden, und daß unseres Erachtens die beiden naturgeschichtlichen Werke „In der freien Natur" und „Meine Freunde" (beide in Berlin bei Max Böttcher) von Karl Ruß sich nicht minder als Unterrichtsquellen für die Lehrer eignen würden, einmal weil sie bereits allgemein und ausdrücklich zur Anschaffung für Lehrer- und Schülerbibliotheken empfohlen sind, und zweitens, weil sie außer den in den Gloger'schen Schriften geschilderten Säugethieren und Vögeln auch noch die nützlichen Kerbthierarten, Schlupfwespen u. s. w. beschreiben.

delsführern gehen die Anträge bis zu achtjähriger Kettenstrafe, bei anderen Angeklagten auf mehrjährige Zuchthausstrafe und sinken bei dem Rest auf Arbeitshaus oder Gefängniß von einigen Monaten. In einzelnen Fällen hat selbst der öffentliche Ankläger auf Freisprechung plaidirt.

Königsberg, 7. April. Am Mittwoch wurde hier zum ersten Male die Verleihung der Doktorwürde in deutscher Sprache vorgenommen. Selbst die Doktorschrift war deutsch. Nur der Eid wurde lateinisch geleistet.

Von der Saale, 11. April. Die Saale hat wieder ihre Grenzen dermaaßen überschritten, daß die niedrigen Lagen des Thales, vollständig in einen See verwandelt, dem Flußbette einverleibt worden sind. Die Getreidefelder, welche von der Ueberschwemmung heimgesucht sind, laufen dadurch Gefahr, ihres Saatwuchses vollständig beraubt zu werden, da das anhaltende Regenwasser die Ackerkrume gänzlich aufgelöst hat und die zurücktretende Fluth den Boden entweder wegwäscht oder die Oberfläche der Aecker versandet. Aber auch in anderer Art ist durch die Uebertretung des Flusses arges Unheil angerichtet worden. Ein großer Theil der an den Ufern aufgestellten Baustämme, welche aus Anlaß der bevorstehenden großen Holzmesse in Kösen aus dem Oberlande zugeschafft waren, sind ihrer Fesseln entledigt und vor die alte Saalbrücke in Kösen geschleudert worden, wo Latten, Bretter und Langholzwaaren im chaotischen Durcheinander, eine einzige unangreifbare Riesenbarrikade bilden. Mindestens 7000 Baustämme in allen nur vorkommenden Dimensionen lagern zwischen Brücke und Wehrdamm, so daß auf diesem Raume der Fluß total von den Hölzern verdeckt wird. Einzelne Stämme hat die Wucht des Wassers, gesteigert durch den stürmischen Südwest, kerzengrade hoch getrieben. Sie ragen aus den übrigen Schichten wie Flaggenbäume aus dem Wrack. Die Pressung der Brandung, bewirkt ein unaufhörliches Vibriren der aufgestauten Holzmassen, wodurch ein wahrhaft dämonischer Lärm, bald dumpf rollend, wie die Krampfanfälle des Vesuvs, bald knatternd, wie Rottensalven, veranlaßt wird. An eine Wegräumung dieser schwimmenden Balkenburg ist bei hohem Wasserstande gar nicht zu denken und später wird mindestens ein Zeitraum von 4 Wochen und eine sehr erhebliche Geldsumme erforderlich werden. Nimmt der Wasserstand weiter zu, und dies ist bei den unaufhörlichen Regengüssen nicht unwahrscheinlich, so steht zu fürchten, daß alle übrigen sehr zahlreichen Holzflöße, welche bis jetzt noch niet- und nagelfest an den entfernten Punkten sich befinden, von ihrer Scholle sich loßreißen und vor der alten Brücke Posto fassen. Ob letztere stark genug ist, diesem Andrange zu widerstehen, daß ist eine Frage sehr bedenklicher Natur. (Post.)

Von der Unstrut, 12. April. Das anhaltende Regenwetter hat uns seit gestern eine Ueberschwemmung gebracht, wie wir sie diesen Winter, der doch so reich an großem Wasser gewesen ist, noch nicht gehabt haben. Ueberall sind die Dämme unterhalb Artern überfluthet und durchbrochen und unser kostspieliges Kanal- und Deichsystem von Bretleben bis Memleben hat diesen Winter über sich in seiner jetzigen Beschaffenheit noch keineswegs bewährt.

**Bayern.** München, 13. April. Die Adresse des Abgeordnetenhauses in der Luxemburger Angelegenheit (s. vor. Nummer d. Z.) war mit vorerst 115 Unterschriften bedeckt.

— Die Kammer ist bekanntlich nicht versammelt und kann demgemäß nicht beschließen, aber die Einladung zu der „Erklärung“, welche dem Fürsten Hohenlohe in der luxemburger Angelegenheit übergeben wurde, ist von Dr. Pözl, M. Barth, Hohenadel und Stenglein, also dem Präsidenten und jenen drei Abgeordneten ergangen, welche als die Führer gelten der drei Fraktionen, der Linken, des Centrums, der Rechten.

**Sachsen.** Dresden, 13. April. In Hofkreisen erzählt man folgendes Histörchen. Der Kronprinz von Preußen und der Kronprinz von Sachsen studirten bekanntlich zu gleicher Zeit in Bonn und hörten auch zum größten Theil dieselben Vorlesungen mit an. Die jungen Herren geriethen bei irgend einer Gelegenheit in eine Meinungsverschiedenheit, welche sie nicht anders, als in dem üblichen Wege des Duells zum Ausgleich bringen zu können glaubten. Nur mit großer Mühe gelang es den höchsten Autoritäten, den Zweikampf zu verhindern. Aber seit jener Zeit datirt jener Groll, welcher den Kronprinzen von Sachsen von Jahr zu Jahr mehr von Preußen abwandte und rückhaltslos in die Arme des gleichgesinnten und gleichalterigen Kaisers von Oestreich trieb. Die bekannten Vorgänge haben den sächsischen Thronerben von seiner blinden Vorliebe für den Habsburger geheilt, so sagt man nämlich, und bei der letzten Anwesenheit des sächsischen Kronprinzen am Berliner Hofe soll jene Duellgeschichte beim Diner zum Besten gegeben und unter gegenseitigen Neckereien der neue Freundschaftsbund auf ewige Zeiten besiegelt worden sein. Was man sonst übrigens von großen Koncessionen fabelt, die der Kronprinz bei seinem letzten Besuche in Berlin erreicht haben soll, sind lediglich fromme Wünsche. Dieselben reduciren sich auf das Herausziehen eines Theils der preußischen Truppen aus Sachsen zu einem etwas früheren Termin als dem 1. Juli. Die Schanzen werden nicht geschleift, wie man hier sehnlichst wünscht. Daß der Königstein von Preußen besetzt bleibt, versteht sich nach dem zwischen Preußen und Sachsen abgeschlossenen Friedensvertrage von selbst. Dasselbe gilt von Leipzig und Bautzen und ist von einer Abweichung der diesfalsigen Bestimmung des Protokolls vom 7. Februar d. J. zu dem zwischen Preußen und Sachsen abgeschlossenen Separatvertrage vor der Hand nicht die Rede.

**Hessen.** Darmstadt, 13. April. Die Militärkonvention mit Preußen, analog der zwischen Preußen u. Sachsen, ist vereinbart. Die Ratifizirung wird binnen Kurzem erwartet. Die hessische Division bildet danach einen Bestandtheil des elften Bundes-Armeekorps. Der Sitz des Generalkommandos ist in Kassel.

**Luxemburg.** — Einige Bürger der Stadt Luxemburg beabsichtigen, wie das „Wort“ mittheilt, folgende Bittschrift an den König-Großherzog in Umlauf zu setzen:

„An Se. Majestät den König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg. Majestät! Angesichts der bedenklichen Lage, welche unsere Unabhängigkeit zu bedrohen scheint, erlauben sich die Unterzeichneten, Eure Majestät ehrfuchtsvoll den heißesten Wunsch zu bekunden, ihre Selbstständigkeit unter dem Scepter Eurer Majestät Dynastie erhalten zu sehen. Jede politische Aenderung, welche ihre Unabhängigkeit beeinträchtigen könnte, wäre ein Unglück für unser theures Vaterland. Ew. Majestät Unterthänige.“

## Oestreich.

☾ Wien, 13. April. Wenn die Hoffnung, den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland vermieden zu sehen, hier nicht mehr allzugroß ist, so ist das Häuflein derer vollends klein, die sich einbilden, Oestreich werde dem Kampfe, falls derselbe hereinbricht, Gewehr bei Fuß zusehen können. Daß wir so lange wie möglich neutral bleiben müssen, das ist allerdings für die Besiegten von Solferino und Sadowa eine selbstverständliche Wahrheit. Nicht minder aber begreift Jedermann, daß ein Kampf dieser Art unmöglich binnen sieben Tagen zu einem Alles entscheidenden Resultate führen kann, und daß Rußland nur auf das Abprotzen der ersten Kanone wartet, um seinerseits Revanche für Sebastopol zu nehmen. Dann ist es also auch mit unserer Neutralität zu Ende! Somit ist es auch Albernheit oder Heuchelei, wenn man sich hier den Anschein giebt, als halte man — immer den Ausbruch des Kampfes, trotz aller diplomatischen Bestrebungen, ihn zu beschwören, denen unsere Regierung sich jedenfalls aufs Ehrlichste anschließen wird, vorausgesetzt — hier eine Neutralität um jeden Preis für möglich. Im Gegentheil! Man fühlt recht gut heraus, daß unsere eigentliche Aufgabe ist, rechtzeitig die nöthigen Fäden zu Allianzen anzuknüpfen, damit wir im gegebenen Augenblicke, wo unsere Interessen unser Eingreifen erfordern, aktionsbereit dastehen. Vielfach hört man in den Kreisen der höheren Bureaukratie das Stichwort: „uns sollte die traurige Erfahrung Napoleon's zum Muster dienen, der 1867 durch einen blutigen Krieg nachholen müsse, was er 1866 aus reiner Bequemlichkeitsliebe verschlafen, wo er Luxemburg wohl billiger hätte haben können“. Noch näher, scheint mir, liegt ein anderes Beispiel: die ungeschickte Neutralität à tout prix, durch die wir uns 1855 glücklich die Todfeindschaft sowohl Napoleon's als Rußlands erwarben, und die trotzdem, der Natur der Sache nach, eine bewaffnete sein mußte. Das Lager unter Heß in Galizien kostete 611 Mill. und die Cholera decimirte die Regimenter: kurz in Bezug auf Menschen- und Geldopfer, so wie in Betreff der üblen Folgen hatten wir so ziemlich alle Konsequenzen eines verlorenen Feldzuges zu tragen, ohne daß wir auch nur einmal an das Glück der Waffen appellirt gehabt hätten. Daß uns Gott vor der Wiederholung einer solchen Neutralität schützen möge, muß daher für jeden Oestreicher ein nicht minder klarer Satz sein, als die Elementarwahrheit, daß es für uns ein großes Glück wäre, wenn der Friede erhalten bliebe. Summa Summarum: es giebt gewiß hier noch sehr viele Leute, die an die Erhaltung des Friedens glauben; und Gott gebe, daß sie Recht behalten mögen. Wenn aber ein halbwegs politischer Kopf sich den Anschein giebt, die Neutralität für Oestreich als denkbar zu erachten, so thut er das sicherlich nur, um mit seiner Ansicht über die wünschenswertheste Allianz zurückzuhalten. So weit sich nun die öffentliche Stimmung in diesem Punkte kontroliren läßt, scheint es allerdings richtig, daß so manch' ein einflußreicher General gar gern mit Frankreich zusammen über Deutschland herfallen würde. Dieselbe Stimmung herrscht in der Bureaukratie, theils weil der Gedanke an „Revanche“ für Königgrätz ein gar natürlicher ist, theils weil unser Beamtenthum reichlich mit der berühmten czechischen „Ueberproduktion an Geist“ (wie Vater Klaudy im Reichsrathe sagte, als man ihm das Absurde seiner Klagen über die Invasion Böhmens durch „Fremde“ nachwies, da vielmehr die Czechen von Triest bis an die Karpathen die meisten Beamtenstellen inne hätten) versetzt ist. Diese Czechen aber schimpfen auf Preußen und stimmen schwarzgelbe Rodomontaden an, blos um par ricochet auf das Deutschthum unter der Maske des östreichischen Patriotismus losziehen zu können! So lange Beust am Ruder, ist jedoch in dieser Richtung nichts zu fürchten. Ein solcher Konfusionsrath wie Belcredi möchte sich in einen deutschen Krieg stürzen, während er daheim die deutsch-östreichischen Länder slawisirte. Was man aber auch sonst von Beust halten mag: er ist gewiß ein hinlänglich klarer Kopf, um zu begreifen, daß er unmöglich im Innern sich auf Deutsche und Magyaren stützen, dabei aber auch nach außen mit dem Schwerte in der Faust eine Politik verfolgen kann, deren Resultate lediglich den Slawen Oestreichs zu Gute kommen würden!

— Die Wiener „Presse“ will wissen, es sei in Wien bereits sowohl eine französische als eine preußische Cirkulardepesche, gerichtet an die Garanten der Verträge von 1839, eingelaufen. Nach dem zu schließen, was dem Wiener Blatte über den Inhalt der preußischen Depesche mitgetheilt wird, verdient das Ganze wenig Glauben. „Frankreich soll darin die These aufstellen, daß die Umgestaltungen in Deutschland und namentlich die Auflösung des Bundes, dem Großherzoge von Luxemburg die Freiheit der Verfügung über dieses Land zurückgegeben habe; während preußischerseits lediglich die Verpflichtung hervorgeben wird, für den Norddeutschen Bund als Rechtsnachfolger des alten Bundes, und überhaupt für Deutschland die Festung Luxemburg besetzt zu halten.“

— Den „H. N.“ wird aus Wien vom 11. d. gemeldet: Es ist hier der Abgang einer französischen Eröffnung über die Luxemburger Frage avisirt, welche dieselbe zum diplomatischen Austrag zu bringen bestimmt, die Voraussetzungen formulirt, unter welchen Frankreich den eventuellen Ausspruch der Mächte für bindend erachten könne und werde.

— Major Endlicher vom 34. östreichischen Linien-Infanterie-Regiment (König Wilhelm I. von Preußen) hat nach der Schlacht bei Königgrätz (am 7. Juli) eine Eingabe über die in dieser Schlacht erlittenen Verluste eingereicht, welche in die Hände der siegreichen preußischen Truppen fiel. Danach stellt sich der Verlust folgendermaßen:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Todt | 3 | Offiziere, | 73 | Mann, | 4 | Pferde. |
| Verwundet | 21 | „ | 286 | „ | — | „ |
| Gefangen | 1 | „ | 14 | „ | — | „ |
| Vermißt | 11 | „ | 1184 | „ | — | „ |

Es verblieben zum Dienst: 30 Offiziere, 779 Mann und 2 Pferde, während der Verlust betrug 36 Offiziere 1557 Mann und 4 Pferde.

Lemberg, 10. April. Der Statthalter Graf Goluchowski ist gestern aus Wien zurückgekehrt. Wie man hört, ist es ihm auch diesmal trotz aller Bemühungen nicht gelungen, die kaiserliche Bestätigung der Landtagsbeschlüsse, betreffend die polnische Reorganisation des öffentlichen Unterrichts, zu erwirken. Die einzige Errungenschaft, die er aus Wien mitbringt, sind einige unerhebliche Konzessionen in der Katastral-Angelegenheit. Mehr Glück, als Graf Goluchowski, hat, wenn man dem „Slowo“ glauben darf, der Domherr Kuziemski, einer der Wortführer der ruthenischen Partei, gehabt, der kurz vor der Reise des Grafen Goluchowski von seiner Partei nach Wien gesandt war, um dem Baron v. Beust die „ruthenische Denk- und Beschwerdeschrift gegen die polnische Landtags-Majorität“ zu überreichen und bei dieser Gelegenheit, die in den leitenden Kreisen herrschende Stimmung in Bezug auf die ruthenischen Forderungen zu erforschen. Er soll wenigstens das feierliche Versprechen vom Baron v. Beust erlangt haben, daß Seitens des Ministeriums Alles geschehen werde, um die ruthenische Nation zufrieden zu stellen. Daß unter solchen Umständen das Mißtrauen der polnischen Partei gegen das Ministerium immer mehr wächst und die Hoffnung der offiziösen Wiener Blätter, die polnischen Reichsrath-Abgeordneten für die Beust'sche Politik zu gewinnen, keine Aussicht auf Erfüllung hat, darüber lassen die täglichen Auslassungen der polnischen Parteiorgane keinen Zweifel. So schreibt die „Gazeta narod.“ in Bezug auf einen Artikel der Wiener „Debatte“: Die „Debatte“ beschäftigt sich überaus angelegentlich mit den Polen. Sie enträthselt und deutet ihre Gedanken, bringt Auszüge aus ihren Blättern und kommt immer auf die Schlußfol-

---

## ☐ Geschwindigkeiten und Entfernungen im Weltraume.

Mancher unserer Leser wird, wenn er die phantastisch klingende Ueberschrift gesehen hat, halb unwillig ausrufen: „ach, schon wieder die ungeheuren Zahlen, die nur den Kopf wirr machen und sonst keinen Zweck haben.“ Aber wir können unsere Leser vollständig beruhigen: die Zahlen, die wir nothwendig werden anführen müssen, werden durch sich selbst klein erscheinen, und es wird bald klar werden, wie sich Geschwindigkeiten und Entfernungen einander ergänzen. Der menschliche Geist hat eine unüberwindliche Sehnsucht, alles, auch das Unmögliche, zu begreifen; ihm ist es nicht genug, daß er unendlich zu forschen hat, wenn er nur die Erscheinungen in seiner nächsten Nähe begreifen und erklären will, er schweift in die unendliche Ferne und ist gerade dann am meisten befriedigt, wenn er zu der Erkenntniß gelangt, daß es Probleme gebe, die nicht nur ihm selbst unlösbar erscheinen, sondern seiner Meinung nach nie werden gelöst werden können. So gedemüthigt und niedergeschlagen unser Geist Angesichts der scheinbar unergründlichen Geheimnisse der göttlichen Natur ist, so mächtig gereizt wird er, immer und immer wieder jene Gebiete zu betreten, wo alles vernünftige Denken eigentlich aufhört.

Doch selbst der Unermeßlichkeit des All's hat die weise Vorsehung, um sie für unseren Geist wenigstens faßlich zu machen, scheinbare Grenzen gesetzt. Es giebt Dinge, die wir durch kein noch so feines Mikroskop oder sonstiges Instrument wahrnehmen können und deren Vorhandensein wir doch aus ihren Wirkungen schließen müssen, die sogenannten „hypothetischen Stoffe“. Andererseits kommen wir bei Benutzung der schärfsten Fernröhre nie zu einem Ende der Welt oder der Welten; im Gegentheil, wir finden nur immer neue, ungeahnte vor, und jene Nebel, die uns anzeigen, daß unser Teleskop denn doch noch gar zu schlecht ist, und daß in ihnen wieder andere Welten sich befinden. Der höchsten und geistvollsten Wissenschaft, die es giebt, der Astronomie und ihrer Mutter, der Mathematik, ist es nun zwar gelungen, große Triumphe zu erringen; aber den Astronomen selbst werden die Begriffe und Zahlen, obwohl sie auf sicherem Grunde ruhen, zuletzt unfaßlich, sie suchen sich den aufgezwungenen, endlichen Schranken zu entwinden und bezeichnen ungeheure Begriffe mit ungeheuren Ausdrücken. Wie wir schon oben sagten: Geschwindigkeiten und Entfernungen ergänzen einander. Um letztere in kleineren Zahlen ausdrücken zu können, müssen erstere oft herhalten; oder, wenn auch diese nicht mehr genügen, so müssen die Entfernungen durch andere bezeichnet werden. Wir wollen zum leichteren Verständniß einige Beispiele anführen. Unser gewöhnliches Maß, die Meile, reicht zur Bestimmung auch nur der Entfernung der nächsten Sterne lange nicht mehr aus, denn es ist uns z. B. unmöglich, uns zu denken, was für eine ungeheure Entfernung es veranschaulichen soll, wenn wir sagen, die Erde ist von der Sonne über 21 Millionen Meilen entfernt, zu deren Durchwanderung eine Kanonenkugel, wenn sie ohne jedes Hinderniß geradezu ununterbrochen in jeder Sekunde 1500′ zurücklegte, dennoch über 10 Jahre brauchen würde. Man bedient sich deshalb zur Bequemlichkeit und zur Verkleinerung der Zahlen eines größeren Maßes für astronomische Zwecke, zunächst des Radius oder Halbmessers unserer Erde, der ungefähr 860 Meilen lang ist. Mit ihm gemessen, sind wir von der Sonne etwas mehr als 24 Tausend Erdhalbmesser entfernt. Doch selbst dieses Maaß reicht kaum für das beschränkte Gebiet unseres Sonnensystems aus, geschweige für die fast unmeßbaren Räume, die zwischen uns und auch nur den nächsten sogenannten Fixsternen sich befinden. Man ist daher genöthigt, das Maaß noch bedeutend zu vergrößern. Wie wir noch später nachzuweisen haben werden, legt das Licht, sowohl im Weltraume, wie auf unserem Erdball, in jeder Sekunde mehr als 40,000 Meilen zurück. In jeder Sekunde! Ein Jahr hat über 31 Millionen Sekunden. Und die ungeheure Entfernung, die das Licht in mehreren Jahren zurücklegt, die in Zahlen einen Weg von 1,261,440,000,000 Meilen repräsentiren; sie wird einfach ein „Lichtjahr“ genannt, und die undenkbarsten Weiten werden durch diesen Begriff verkörpert. „Der Sirius ist drei Lichtjahre von uns entfernt!“ Aber noch kommen wir mit dem Maße nicht aus; gelehrte und nüchterne Astronomen behaupten, es gebe Sterne, deren Licht erst in zehn, hundert, tausend, ja Millionen von Jahren zu uns gelange. Und doch sind diese Sterne wenigstens noch sichtbar. Aber wie fabelhaft und unglaublich weit müssen jene Nebelflecke von uns entfernt sein, die sich durch die schärfsten Riesenteleskope nicht in einzelne Sterne auflösen lassen, wie es bei vielen anderen Flecken schon gelungen ist? Eine Autorität, wie William Herschel, schätzt ihre Entfernung auf 500 Sternweiten, deren jede ungefähr vier Lichtjahre oder über vier Billionen Meilen beträgt. Wir ersehen also, die ungeheuersten Entfernungen selbst müssen zur Berechnung noch weiterer dienen; das kleinere, sei es auch noch so groß, muß sich zum Maßstab für das Größere erniedrigen lassen. Wir wollen unsere Leser nicht weiter mit so ungeheuren Zahlen belästigen, wir wollen aufhören, noch mehr Beispiele von unendlichen Entfernungen beizubringen, nur das noch hinzuzufügen, sei uns gestattet: man macht täglich neue Erfahrungen, und die gestern festgestellten Erfahrungen erscheinen beinahe als unwesentlich gegenüber den neu erkannten. Für den Astronomen ist heute z. B. eine Entfernung von 8000 Sternweiten (= 32,000 Lichtjahren, die eine Kanonenkugel von 1000′ Geschwindigkeit pro Sekunde erst in 46,336 Mill. Jahren, ein täglich 6 Meilen machender Fußgänger in 29 Billionen Jahren zurücklegen könnte) gar keine so entsetzliche Entfernung mehr.

Wir sind unseren Lesern für einige bisher aufgestellte Behauptungen noch den Beweis schuldig und wir werden ihn in dem jetzt folgenden Theil unseres Aufsatzes über die verschiedene Geschwindigkeit antreten. Auch hier wieder werden wir großartige, ganz unbegreifliche Wirkungen vor uns sehen, aber andererseits werden wir auch Gelegenheit haben, die stillen, unmerklichen Kräfte in der Natur zu belauschen, und ihre langsamen, aber sicheren Folgen zu bewundern. In dieser Hinsicht dürfte wohl in der ganzen Natur kein langsamerer Prozeß vor sich gehen, als der Verwesung und Zerstörung. Es ist, als sträubte sich die Natur, das Dasein der Dinge zu untergraben und zuletzt zu vernichten. Nichts destoweniger kann man sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß es keinen Stillstand in der Natur giebt, daß alles entweder wächst oder nach erreichtem Höhepunkte zu Grunde zu gehen beginnt. Dieses Zernichten und Auflösen alles Vorhandenen geht gewiß jeden Augenblick vor sich, aber wir ersehen dies erst dann, wenn eine lange Zeit vorüber gegangen ist, und dann erst merken wir, „der Zahn der Zeit nagt.“ Wir werden es uns nicht bewußt, daß jeder Tritt auf einen Pflasterstein, diesen tiefer senkt, daß jede Berührung eines Gegenstandes zu seiner Abnutzung und Auflösung beiträgt; daß der auffallende Tropfen Steine und Eisen nicht blos höhlt, sondern buchstäblich zermalmt. Die krümliche, braun-grüne Masse, die wir an der Oberfläche frei stehender Steine nach nicht gar langer Zeit wahrnehmen, war vorher ein Theil des Steines selbst, jetzt deutet sie uns die begonnene Zerstörung des ganzen an. — Schon bedeutend schneller, ja im Vergleich zur Verwesung riesig schnell, ist der Gang der Schnecke, für uns immer noch räthselhaft langsam. Sie legt in einer Sekunde nicht mehr als $^{5}/_{1000}$ Pariser Fuß zurück. Außer diesen, merkwürdig kleinen Geschwindigkeiten sind auch die wunderbar großen von hohem Interesse, doch wollen wir, um einen Uebergang zwischen diesen Extremen herzustellen, wenigstens einige, mehr oder weniger allgemein bekannte, hier anführen. Ein erwachsener Fußgänger macht in jeder Sekunde 5,3 Pariser Fuß, ein mäßiger Wind 10′, ein schnellsegelndes Schiff 14′, ein Postwagen 8′, die Donau $5^{1}/_{2}$′, Dampfschiffe 15′, die Lokomotive auf Eisenbahnen 45—100′, Rennpferde 40—70′, ein Windhund 80′, ein heftiger Sturm 110′, ein Adler 95′, eine Brieftaube 100—125′, ein Orkan 150′, der Schall (in der Luft) 1080′, (im Wasser) 4300′, (in Eisen und Glas) 18360′, eine Büchsenkugel 1500′, eine 24pfündige Kanonenkugel 2300, die Erde ungefähr 4 Meilen. Die größten Geschwindigkeiten, die wir natürlich aus unserer Nähe kennen, sind die des Lichtes: 42000 Meilen in jeder Sekunde und die der Elektricität: nach Wheatstone 62000 geogr. Meilen. Wir verlangen aber nicht, daß der Leser uns einfach glaube oder auch nicht glaube, sondern wir wollen ihm die Richtigkeit der letzten Zahlen einleuchtend zu machen versuchen. Wir glauben damit ganz den Gesinnungen und Wünschen unserer Leser zu entsprechen, denn es ist ein peinigendes Gefühl, Wahrheiten, die als solche von den größten Gelehrten und jedem Gebildeten der Jetztzeit anerkannt werden, nur blindlings zustimmen zu können und der inneren Ueberzeu-

gerung, daß die Polen beschlossen haben, Herrn v. Beust zu unterstützen. Doch aus allen diesen Anführungen ist der Gedanke der Polen schwer zu erkennen. Die „Debatte“ giebt ihre eigenen Wünsche für die Wünsche der Polen aus. Es mag dies eine geschickte Agitationsweise für das Beustsche System sein, aber wir können versichern, daß sie ohne Erfolg bleiben wird. Es ist besser für Herrn v. Beust, die ganze Wahrheit zu wissen, daß die Polen das föderalistische System unter keiner Bedingung aufgeben werden, als sich mit der trügerischen Hoffnung zu täuschen, daß die Polen wenigstens mit den deutschen Autonomisten Hand in Hand gehen werden. Die Polen sehen in dem Programm der deutschen Autonomisten und Centralisten keinen Unterschied. Die steyerischen Abgeordneten führen den Namen Autonomisten, wie lucus a non lucendo.“ In derselben Weise sprechen sich die übrigen polnischen Blätter aus. (Ostſ.-Z.)

## Frankreich.

**Paris**, 11. April. Der **König der Belgier** ist heute in einem sehr durchsichtigen Inkognito hier angekommen. Er wurde im Namen des Kaisers vom Duc de Bassano empfangen und empfing später in seinem Hotel den Besuch des Kaisers. Der Andrang am Bahnhofe war sehr stark. Die Zuversicht, mit der der junge König auftrat, gab Manchem das Witzwort ein: die preußische Garantie sei ihm auf's Gesicht geschrieben. In der That ist von einem preußisch-belgischen Vertrage mehr als je die Rede. Nur darüber herrscht Meinungsverschiedenheit, ob ein solcher Vertrag bereits förmlich abgeschlossen ist, oder in Berlin erst abgeschlossen werden soll. — Graf Goltz soll in den Salons der Prinzessin Mathilde geäußert haben: Wir werden keinen Krieg haben, aber auch mit Luxemburg wird sich nichts ändern. Dieser, einer Pythia würdige Ausspruch wird um so eifriger kommentirt, je räthselhafter er ist. — Die Börse verfiel auch heute wieder der Panique. Ohne durch neue Thatsachen agitirt zu sein, hatte sie doch die ungünstigsten Eindrücke von der Situation. Nur ein Moment, unmittelbar nach der Eröffnung, schien zu versprechen, die Baisse werde heute zurückweichen. Kaum zeigten sich schwache Versuche der Optimisten, als auch die Reaktion in geschlossener Phalanx sich erhob, die Gegner sofort zu entwaffnen. Rente, Mobilier, Immobilier, Eisenbahnen, Italiener, Alles wurde in wilde Flucht gejagt.

Einen schlimmen Eindruck macht es, daß der Kredit Foncier den Herren Pereire einen Vorschuß von 30 Millionen verweigert hat. Der Kredit Mobilier befindet sich in Folge dessen in einer noch gedrückteren Lage.

— Aus **Paris** wird der „A. A. Z.“ unter dem 8. April geschrieben: Das **Rundschreiben** des Grafen Bismarck über die Luxemburgische Frage ist hier eingetroffen. Es enthält eine Darlegung der politischen Geschichte des Großherzogthums, erörtert die internationale Stellung desselben, und gelangt zu dem Schlußsatze: daß das preußische Besatzungsrecht eine auf der Festung Luxemburg ruhende Servitut sei, welche der jeweilige Besitzer derselben ertragen müsse. Gegenüber der von hier aus ausgegangenen Behauptung: daß die Abtretung des Großherzogthums an Frankreich durch eine diplomatische Staatsakte geschehen sei, theile ich Ihnen als durchaus sicher und verbürgt mit, daß dem nicht so sei, sondern der Kauf nur durch eine eigenhändige Korrespondenz beider Souveräne abgeschlossen wurde.

— Durch eine Privatdepesche aus Paris erfährt die „Post“, daß der französische Minister des Aeußern den **russischen Botschafter** interpellirt habe, ob der neuliche Artikel des „Journ. de St. Petersb.“, wonach die Luxemburg betreffenden Verträge von Rußland nicht als mit Auflösung des Deutschen Bundes aufgehoben angesehen würden, die Anschauung seiner Regierung darstelle; der russische Botschafter erwiderte darauf, daß das russische Kabinet auf dem Standpunkte der Erklärungen des Lord Stanley stehe, d. h. also dem Standpunkte der striktesten Neutralität. Die Depesche ist wahrscheinlich Pariser Fabrikat.

Seit einigen Tagen, wird der „Köln Z.“ geschrieben, circulirt, in den hiesigen diplomatischen Kreisen ein Gerücht, das ich anfänglich nicht erwähnen wollte, weil es zu abenteuerlich klingt. Nachdem es mir aber von betheiligter, d. i. spanischer, Seite selbst bestätigt worden, stehe ich nicht an, es mitzutheilen. Der Gesandte der Königin Isabella in Berlin, Tonerio, der sich stets ihres besonderen Zutrauens erfreute, hatte in deren Namen dem Grafen Bismarck, ohne Vorwissen ihres Ministeriums, die bewaffnete Unterstützung Spaniens für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen angeboten. Napoleon III., und hier wird, was ich berichte, ganz authentisch, ließ sofort, nachdem er dies erfahren, Herrn Mon rufen, um ihn darüber zu befragen; doch mußte der bestürzte Botschafter gestehen, daß er nicht eine Sylbe hiervon wisse. In gleicher Weise berief der Kaiser den flüchtigen Progressistenchef Olozaga der seinerseits die Möglichkeit eines solchen Schrittes von Seiten Isabella's wohl zugab. Als mein spanischer Gewährsmann den Marschall O'Donnell hierüber interpellirte, antwortete dieser: „Ich weiß nicht, ob die Königin dies wirklich gethan; aber ich weiß, daß der Kaiser es mindestens glaubt!“

— „Der kaiserliche Prinz“, sagt der „Moniteur“, „dessen Genesung „fast vollendet“ ist, hatte von seinen Aerzten nicht die Erlaubniß erhalten, in den Tuilerienhof zu gehen; er folgte der heute auf dem Carousselplatze stattgehabten Revue von seinem Fenster aus.“

## Italien.

**Florenz**, 9. April. Die „**Opinione**“ findet es eben so thöricht als unbegreiflich, daß man in einem Augenblicke, in welchem ein Kabinet zurücktritt und ein zweites noch nicht gebildet ist, von vielen Seiten her die Versicherung ausspricht, die italienische Regierung habe auswärtigen Kabinetten gegenüber inhaltsschwere Verpflichtungen übernommen; diese Verpflichtungen bestünden nach den Einen in einer preußischen, nach Anderen wieder in einer französischen oder östreichischen Allianz. Alle diese Gerüchte werden von der „Opinione“ als einfach aus der Luft gegriffen bezeichnet und eine italienische Regierung, aus was immer für Männer sie auch bestehen möge, werde in keiner Weise berufen sein, noch Oel ins Feuer zu gießen; sie werde vielmehr alle Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens machen müssen. Sollte ihr dies aber auch nicht gelingen, so werde sie in keinem Falle eine gefahrvolle Bahn betreten und dabei ihre höchste Aufgabe, die Ordnung der Finanzen, aus den Augen verlieren dürfen.

„Wir müssen uns sammeln und auf die Rettung unseres Kredits vom Ruin, nicht aber auf maritime Expeditionen und Schlachten bedacht sein. Auch im Orient muß unsere Thätigkeit auf den Schutz unserer Nationalen beschränkt bleiben und durch eine abenteuerliche Politik werden wir uns im Auslande, wo man unsere Verhältnisse nur zu gut kennt, keine Sympathien erwerben. Unsere Stimme wird im Rathe Europas um so mehr Gehör finden, je mehr sich unserer Sutuation angemessen ist und je weniger mir uns der Bescheidenheit entkleiden, die einem großen Staate ziemt, wenn er für dringende Bedürfnisse zu sorgen hat. Darum keine Allianzen mit fremden Mächten; darum vollständige Unabhängigkeit im eignen Hause, um unsere ganze Sorge den Finanzen zuwenden zu können. Das ist die beste, die einzige Politik, wie wir laut eingestehen können, und keine Regierung wird sich zu einer anderen bekennen dürfen, wenn sie der Unterstützung des Landes sicher sein will.“

**Florenz**, 12. April. Der Senator Campello ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

## Spanien.

**Madrid**, 12. April. Die Kortes haben sämmtliche Dekrete, die seit dem Schluß der letzten Session veröffentlicht worden sind, genehmigt.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 12. April. Obgleich der Gesetzentwurf bezüglich der Reichsmilitär-Administration noch nicht die kaiserliche Bestätigung erhalten hat, so ist doch gutem Vernehmen nach die sofortige theilweise Einführung des Gesetzes als nothwendig anerkannt worden. Es ist demnach das Kriegsministerium Central-Verwaltungsbehörde geworden, während den Lokaladministrationen Selbstständigkeit gegeben ist.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 11. April. Der Sultan hat für seine Civilliste auf die Summe von monatlich 2 Millionen Piaster Verzicht geleistet.

---

# Vom Reichstage.
## Parlamentarische Nachrichten.

Ψ **Berlin**, 14. April. Seit dem letzten Donnerstag haben in den verschiedenen Fraktionen, so wie zwischen den Führern und hervorragenden Mitgliedern derselben und dem Grafen Bismarck lebhafte Unterhandlungen über die schließliche Verständigung hinsichtlich des Verfassungsentwurfes stattgefunden; inzwischen ist heute über das Resultat dieser Verhandlungen noch gar nichts zu melden und wie die Sachen heute stehen, nur zu vermuthen, daß entweder durch die später zu erwähnenden Schritte der Rechten die Schlußberathung schnell zu Ende kommt, oder auch einen Umfang annimmt, daß zu den drei Vormittagssitzungen noch etwa zwei Abendsitzungen erforderlich werden. Ueber den Gang der Verhandlungen, namentlich von Seiten der National-Liberalen ist Folgendes im Wesentlichen mitzutheilen. Die Abgeordneten von **Bennigsen**, **v. Forckenbeck** und **v. Unruh** hatten, und zwar nicht in ihrer Eigenschaft als Fraktionsmitglieder, sondern lediglich als Abgeordnete am Donnerstag und Freitag Abend Besprechungen mit dem Grafen Bismarck, um zunächst zu erfahren, ob und in wie weit von Seiten der Regierungen der amendirte Gesetzentwurf auf Annahme zu rechnen haben würde. Es stellte sich dabei heraus, daß die Zustimmu ng von drei Punkten abhängig gemacht werden würde: von der Verweigerung der Diäten, einer anderweiten Fassung des Artikel 56 (Friedens-Präsenzstärke von 1 Prozent der Bevölkerung) und 58 (225 Thaler pro Mann zur Bestreitung der Kosten) und von der Herstellung der vollständigen Vorschläge des Abgeordneten **Miquel** in Bezug auf die Bundesfinanzen. Es scheint indessen, daß die Regierung nicht darauf bestehen wird, jene beiden Artikel in der ursprünglichen Fassung angenommen zu sehen, sondern Artikel 56 etwa mit dem Amendement **Bethusy-Huc**, so daß, wenn bis zum Jahre 1872 kein Definitivum hinsichtlich der Reorganisation zu Stande kommt, die jetzige Norm fortbesteht. Dabei will die Regierung nicht vermieden wissen, daß auch dann mit dem Reichstage ein jährliches Budget festgestellt und also der Militär-Etat einer vollständigen Kontrole des Reichstages unterworfen sein würde. Ein nicht unbeträchtlicher Theil von Mitgliedern der liberalen Fraktionen geht von der Ansicht aus, daß hierin nachgegeben werden und ein Uebereinkommen angestrebt werden könne; andere liberale Mitglieder meinen indessen, die liberalen Fraktionen hätten schon so viel koncedirt, daß sie nicht weiter nachgeben könnten, ohne die Existenz der liberalen Partei ernstlich zu gefährden. Ein Vermittelungsvorschlag, welcher den Gegenstand der Debatten in der Fraktion der National-Liberalen bildete, ging etwa dahin: „Nach dem 31. Dezember 1871 müssen diese Beträge (zur Bestreitung der Ausgaben für die Armee) von den einzelnen Staaten des Bundes zur Bundeskasse bezahlt werden. Zur Berechnung derselben wird die in Art. 60 interimistisch festgestellte Friedenspräsenzstärke unverändert festgehalten, bis sie durch Bundesgesetz unter den Faktoren festgestellt ist. Die Ausgabe dieser Summe für Bundesheer und Flotte wird durch ein Etatsgesetz festgestellt.“ Inzwischen bildete dieser Vorschlag, wie gesagt, nur einen der Durchgangspunkte in den umfassenden Debatten. Dieselben sollten erst nach den Amendements zu Resultaten gelangen, welche die Rechte vorbereitet; allein diese Amendements, welche bereits gedruckt sind und, wie man wissen wollte, im Wesentlichen auf Wiederherstellung abgelehnter Amendements der Abgeordneten **v. Bennigsen** und **Miquel**, mit denen auch die Regierung einverstanden ist, gerichtet wären, werden sekretirt, weil die Rechte heute Abend um 7 Uhr im Kriegsministerium, wo sie ihre Fraktionssitzungen abhält, noch einmal zusammentritt, um sich über die Vorschläge noch schlüssig zu machen. Somit muß man also der Entwickelung der Dinge im Plenum entgegen sehen. Hinsichtlich der Diäten, gegen welche die Fraktionen der Rechten und ein Theil der Sachsen stimmen, sind die National-Liberalen getheilt; hier möchte die Regierung also wohl obsiegen. Bringt die Rechte Vermittelungsvorschläge ein, denen sich die National-Liberalen anschließen können, so wird sich das Endresultat schnell und mit keiner ganz unerheblichen Majorität zu Gunsten der Regierung herausstellen, andernfalls aber möchten die Debatten umfangreich werden, denn es fehlt nicht an zahlreichen Amendements. Als entschiedene Gegner der Vorlage sind schon jetzt zu betrachten die Linke, die Polen, eine Gruppe, welche sich aus den Hannoveranern, Schleswig-Holsteinern, einzelnen Sachsen und Ultramontanen zusammensetzt und die freie parlamentarische Vereinigung (von Bockum-Dolffs) mit ihrem Antrage auf En-bloc-Annahme der Vorberathungsbeschlüsse, so daß die National-Liberalen unter allen Umständen den Ausschlag geben werden.

— Heute ist noch folgender Abänderungsantrag erschienen: Der Reichstag wolle beschließen, zu den Beschlüssen des Reichstags Artikel 1. den Satz hinzuzufügen: „So weit durch bestehende Verträge eine Veränderung der Grenzen bedingt ist, verpflichten sich die verbündeten Regierungen, das hierzu Erforderliche ohne Verzug zu bewerkstelligen.“

**Motive.** Nach Artikel III. des Wiener Friedens vom 30. Oktober 1864 ist die Anerkennung durch den König von Dänemark einer der Faktoren bei der Errichtung eines definitiven Zustandes in den Herzogthümern. Artikel V. des Prager Friedens vom 23. August 1866 beruft einen neuen Disponenten über das Schicksal eines Theiles der Herzogthümer: nämlich den durch freie Abstimmung zu konstatirenden Wunsch der nordschleswigschen Bevölkerungen, ob sie fortan dem Könige von Dänemark unterthan sein wollen. Hiernach gehört zur definitiven Regelung der Souveränetätsrechte in Nordschleswig und somit zur Feststellung der politischen Grenzen die Mitwirkung der Bevölkerungen, die Vereinbarung der deutschen Unterzeichner der Wiener und Prager Friedenstraktate mit dem Könige von Dänemark, so wie die Betheiligung derjenigen Regierungen, die den Norddeutschen Bund auf der Basis des Prager Friedens bilden. Berlin, 9. April 1867. H. Krüger. N. Ahlmann.

— Für die am Montag beginnende **Schlußberathung** des aus der Vorberathung hervorgegangenen Entwurfs der Verfassung des Norddeutschen Bundes liegen folgende Anträge bis jetzt gedruckt vor: 1) Von den Abgg. Edigard, Heubner und 14 Mitgliedern der Linken: Der Reichstag wolle beschließen: nach Abschnitt XII. folgenden neuen Abschnitt einzuschalten: „XIIa. Rechte der Angehörigen des Norddeutschen Bundes. Art. . . . Die Verfassungen und Gesetzgebungen der einzelnen Bundesstaaten müssen den Angehörigen derselben mindestens diejenigen Rechte gewähren, welche die preußische Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 in Tit. II. „von den Rechten der Preußen“ den preußischen Staatsbürgern verleiht.“ 2) Von den Abgg. Ausfeld, Dr. Minckwitz und 14 Mitgliedern der Linken: I. Zu Abschnitt III. (Bundesrath.) Der Reichstag wolle beschließen: 1) den Art. 8 zu streichen; 2) den ersten Satz des Art. 9 zu streichen. II. Zu Abschnitt IV. (Bundespräsidium.) Der Reichstag wolle beschließen: hinter Art. 11 einen Artikel nachfolgenden Inhalts einzuschieben: Das Bundespräsidium übt die vollziehende Gewalt in Bundesangelegenheiten nach Maßgabe dieser Verfassung durch verantwortliche Minister aus. Alle Regierungsakte des Bundespräsidiums bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung mindestens eines Ministers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit für den betreffenden Akt dem Bundesrathe und dem Reichstage gegenüber übernimmt. III. Zusatzantrag zu Abschnitt IV. (Bundespräsidium.) Der Reichstag wolle beschließen: nach dem Abschnitt IV. einen besonderen Abschnitt unter der Ueberschrift „Bundes-Ministerium“, mit folgenden Bestimmungen einzuschalten: V. Bundes-Ministerium. Artikel . . Das Bundespräsidium ernennt und entläßt die Minister. Artikel . . Die Minister, sowie die zu ihrer Vertretung abgeordneten Beamten, haben Zutritt zum Reichstage und müssen in den Sitzungen desselben auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden. Artikel . . Die Minister haben die Verpflichtung, auf Verlangen des Reichstages in demselben zu erscheinen, um Auskunft zu ertheilen oder den Grund anzugeben, warum dieselbe nicht ertheilt werde. Art. . .

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

gung zu entbehren. Wir sagten vorhin: „versuchen,“ denn ein vollgültiger, mathematisch begründeter und darum unumstößlicher Beweis kann unmöglich hier von uns geboten werden, wenn auch der geehrte Leser an einem solchen Interesse nähme.

Die Entdeckung von der Geschwindigkeit des Lichts brachte dem menschlichen Geist zwei gewaltige Triumphe ein, denn nicht nur wurde die Entdeckung nicht viel später auf ganz andere Weise glänzend bestätigt, sondern nebenbei noch erhielten wir einen neuen Beweis für die Bewegung unserer Erde, der jeden Zweifel daran aufheben mußte. Bis gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts hielt man die Fortpflanzung des Lichts für momentan; dieser Irrthum war daher entstanden, daß es auf der Erde bei der ungeheuren Geschwindigkeit des Lichts nie gemerkt werden konnte, daß überhaupt Zeit zu seiner Fortpflanzung nöthig sei. Da trat ein scharfsinniger, dänischer Astronom, Namens Olaf Römer, mit der Behauptung auf, das Licht brauche eine gewisse Zeit, um sich zu verbreiten, und zwar lege es 42,500 Meilen in jeder Sekunde zurück. Dieses Resultat hatte er aus folgender Beobachtung und folgenden einfachen Berechnungen gewonnen: In einer Entfernung von 108 Mill. Meilen kreist um die Sonne ein Planet, Jupiter genannt, der so groß ist, daß erst 1400 Erden an Inhalt ihm gleichkommen. Er selbst wird von 4 Monden umkreist, die, weil sie in geringer Entfernung ihren Umlauf vollenden, und der Jupiter wegen seiner gewaltigen Größe auch einen großen Schatten wirft, bei ihrem jedesmaligen Umkreis beim Durchgang durch diesen Schatten verfinstert werden. Des 1. Mondes, mit dem wir es hier nur zu thun haben, mittlere Umlaufszeit wurde bald nach Erfindung der Fernröhre auf $42\frac{1}{2}$ Stunden gefunden. Wenn man nun zwei auf einander folgende Finsternisse dieses Trabanten beobachtet, so findet man, daß die Verfinsterung, je nachdem die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne sich dem Jupiter genähert, oder von ihm entfernt hat, genau um 14“ zu früh oder zu spät eintritt. Im ersten Falle ist die Erde während der $42\frac{1}{2}$ Stunden, die zwischen den beiden Verfinsterungen des Jupitermondes verfließen, in gerader Richtung auf Jupiter zugeeilt; im letzteren Falle hat sie sich in demselben Verhältnisse von ihm entfernt. Unsere Erde legt nun, nach der schon früher angegebenen Geschwindigkeit, in $42\frac{1}{2}$ Stunden einen Weg von 590,000 Meilen zurück. Römer nahm daher an, daß die 14“ Zeit, die die Verfinsterung uns zu früh oder zu spät erscheint, vom Licht verbraucht würden, um jene 590,000 Meilen zurückzulegen. In **einer** Sekunde mußte dann das Licht etwa 42,500 Meilen durchlaufen. Nach dieser Rechnung gelangt das Licht des Mondes (50,000 Meilen von uns entfernt) schon in $1\frac{1}{6}$“ zu uns, das der Sonne in 8' 13“, des, so viel bis jetzt bekannt, letzten und entferntesten Planeten Neptun erst in ungefähr $5\frac{1}{2}$ Stunden. — Von der später erfolgten, glänzenden Bestätigung dieser Rechnung wollen wir das Nöthigste kurz hier anführen. Der verdiente englische Astronom Bradley nämlich erhielt dasselbe Resultat aus der Beobachtung der sogenannten Aberration oder Abirrung des Lichts. Wir wollen unseren Lesern einen Begriff davon durch folgendes Beispiel geben. Wenn ein Eisenbahn-Waggon unbewegt auf dem Geleise steht und wir schießen eine Kanonenkugel gegen ihn ab, so werden die in den beiden Wänden des Waggons durch sie gebrochenen Löcher in dieselbe gerade Linie fallen, die man sich von der Kanone her gezogen denkt. Das ist wohl klar. Wenn wir aber denselben Versuch anstellen, während der Waggon sich im vollsten Laufe befindet, so werden wir das Loch in der zweiten Wand außerhalb jener geraden Linie finden. Wie ging das zu? Die Antwort darauf ist sehr leicht. Die Kugel traf die erste Wand, als der Zug im Laufe begriffen war; dieser wurde durch das Einschlagen keinen Augenblick unterbrochen, und da alles, was sich am oder im Zuge befindet, miteilt, so wurde die Kugel, während sie zur 2. Wand strebte, zum Mitfahren gezwungen; erreichte sie dann die 2. Wand, so konnte dies nicht mehr an derselben Stelle der Fall sein, an der sie die 1. Wand getroffen hatte. Der Winkel nun, der da entsteht, wenn man sich die gerade Linie ohne die Ablenkung der Kugel denkt, mit der in der That gebildeten Linie, oder mit andern Worten, der Winkel zwischen zwei Linien, von denen die eine durch Einschlagen in den unbeweglichen Waggon gebildet werden mußte, die andere die Verbindung zwischen den beiden wirklich getroffenen Stellen vermittelt, wird der „Aberrationswinkel“ genannt. Dieser Winkel wird um so größer sein, je schneller der Waggon dahineilt; um so kleiner, je mehr sich die Bewegung dem Ruhepunkte nähert. Kennt man nun die Geschwindigkeit der Bewegung des Waggons und den Aberrationswinkel, so ist die mathematische Berechnung der Geschwindigkeit der abgeschossenen Kugel eine leichte Sache. Setzen wir nun für die Kanonenkugel das Licht, das von der Kanone, dem Fixstern, ausgeht, ferner für den eilenden Waggon unsere Erde, so ist man im Stande, die Geschwindigkeit des Lichts genau zu messen. Bradley that das und fand ebenfalls das von uns schon erwähnte Resultat. Der berühmte französische Physiker Fizeau wies durch ein äußerst sinnreiches Verfahren, das wir hier aber nicht angeben können, nach, daß denselben Gesetzen auch das irdische Licht unterworfen sei. — Weil wir gerade beim Lichte sind, so wollen wir auch noch einige Beispiele für ungeheure, unfaßbare Geschwindigkeiten anführen, die aus den optischen Gesetzen sich ergeben und bewundernswerthe Beweise von menschlichem Geist und Scharfsinn darbieten. Man giebt heute der sogenannten Vibrations- oder Undulationstheorie den Vorzug vor anderen Hypothesen, d. h. man nimmt an, daß die Ursache unseres Sehens in den Schwingungen einer ganz feinen, unwägbaren, in **alle** Körper eindringenden Materie sei, die man Aether nennt, und die von leuchtenden Körpern eben in Schwingung versetzt wird. Nach den angestrengtesten und mühsamsten Versuchen fand Fresnel, daß der Aether in allen seinen Theilchen beim rothen Lichte 420 Billionen, beim violetten gar 707 Bill Mal in jeder Sekunde schwinge. Mau müßte eine solche Behauptung, hätte sie nicht ein so eifriger und verdienstvoller Forscher gethan, gelind gesagt, für übertrieben erklären, und doch beruht ihre annähernde Schätzung auf so sicherer Grundlage, daß jedem Eingeweihten kaum Zweifel einkommen. Hat man doch auch gefunden, daß der hellklingende Metallton, den man von Grillen wahrnimmt, durch eine Unmasse von Schwingungen — mehrere 100 in einer einzigen Sekunde — ihrer Flügel veranlaßt wird! Vor Schluß unseres Artikels versprachen wir noch Beweise für die Geschwindigkeit zu liefern, mit der sich die Elektricität fortbewegt; wir wollen unser Wort zwar einlösen, können aber diesmal nur sehr Unvollkommenes bieten, denn erstens ist die Sache noch lange nicht entschieden — ein Wheatstone, Walker, Kirchhoff und Fizeau haben ganz verschiedene Resultate gefunden — und zweitens ist die Darstellung durch bloße Theorie und ohne mathematische Hülfsmittel ungemein schwierig.

Wheatstones Verfahren war kurz folgendes: Er entlud eine Leidener Flasche durch einen ziemlich langen Leitungsdraht. Diesen hatte er an 3 Stellen ganz kurz unterbrochen und vor die 3 Enden einen rotirenden Spiegel gestellt. Ruhte dieser, so zeigten sich die 3 Funken in folgender Stellung a. b. c.; wurde er aber so bewegt, daß er in jeder Sekunde sich 800mal um seine Axe drehte, dann erschienen die drei in die Länge gezogenen Funken in solcher Stellung: a. ——b. ——c. Durch Berechnung dieser Verrückung nun, die er auf seinem, genau in Grade eingetheilten Spiegel vornahm, fand Wheatstone, daß sein eine Viertel engl. Meile langer Draht in Zeit von $\frac{1}{1552080}$ einer Sekunde vom elektrischen Funken durchlaufen worden war. Dies giebt für 1 ganze Sekunde ungefähr 288,000 engl. oder 62,000 geogr. Meilen.

Wir hoffen, daß wir unsere geehrten Leser durch den nun beendeten Artikel über „Geschwindigkeiten und Entfernungen“ zum Nachdenken über dieses interessante Thema angeregt haben und wünschen, daß sie in guten und ausführlichen Werken darüber mehr nachzulesen durch diese, den Gegenstand keineswegs erschöpfenden Mittheilungen veranlaßt werden.

(Beilage.)

Die Minister können durch Beschluß sowohl des Bundesrathes als auch des Reichsrathes wegen des Verbrechens der Verfassungsverletzung, der Bestechung und des Verrathes angeklagt werden. Art... Die näheren Bestimmungen über die Fälle der Verantwortlichkeit, über das Verfahren, über die Strafen und über den Gerichtshof werden einem Gesetze vorbehalten, zu welchem der Entwurf dem ersten verfassungsmäßigen Reichstage vorzulegen ist." Von dem Abgeordneten Ausfeld und dreizehn Mitgliedern der Linken: IV. Zu Abschnitt XI. (Bundes-Kriegswesen.) 1. Der Reichstag wolle beschließen: Artikel 59, Artikel 60 zu streichen. 2. Im Artikel 61 das letzte Alinea zu streichen und folgende Artikel hinter Artikel 61 einzureihen. Artikel ... Neben dem Bundeshaushalts-Etatsgesetz (Artikel 69) ist dem Reichstag jährlich ein Gesetz über die Gesammtzahl der Aushebung zum Kriegsdienst vorzulegen. Art... Dem nächsten Reichstage sind vorzulegen: 1. ein Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste; 2) ein Gesetz über die Art der Aushebung (Rekrutirungsgesetz); 3. ein Gesetz, wodurch die Organisation des ganzen Bundesheeres festgesetzt wird. Durch dieses Gesetz bestimmen sich zugleich die Kontingente der einzelnen Bundesstaaten. 3. Artikel 62 zu streichen.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, den 15. April.

— [Turnverein.] Die vorgestrige Hauptversammlung des Männer-Turnvereins eröffnete der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Pilet mit der Mittheilung der Tagesordnung: 1) Wahlen, 2) Bildung von Jugendabtheilungen. Bevor die Versammlung jedoch an die Erledigung dieser Gegenstände trat, erstattete der Schriftwart des Vereins Herr Domkowicz den vierteljährlichen Bericht über die Vereinsangelegenheiten, so wie der Kassenwart Herr Lucas den vierteljährlichen Kassenbericht. Der Vereinskasse verblieb aus dem Verwaltungsjahr 1866 ein Bestand von 51 Thlr. 27 Sgr.; dazu kamen im Laufe des ersten Quartals 1867 an Eintrittsgeld 1 Thaler, an laufenden Beiträgen 47 Thlr. 10 Sgr., an Provinzial-Turnbeiträgen 5 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., zusammen 106 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. Die Ausgabe beträgt 96 Thaler 25 Sgr. 9 Pf.; davon sind für Remunerationen 55 Thlr., für Bücher 3 Thr. 3 Sgr. 6 Pf., für Drucksachen 4 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., extra 34 Thlr. 21 Sgr. ausgegeben. In Betreff einer Ausgabepost über 27 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. für den letzten Turnerball im Odeum ersuchte der Vorstand die Versammlung um die nachträgliche Genehmigung, die darauf ertheilt wurde. Der Turnhallen-Baufond beträgt 291 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., wovon 100 Thlr. in Pfandbriefen, 120 Thlr. in Kreis-Obligationen, 60 Thlr. in der städtischen Spaarkasse angelegt sind; den Rest besitzt die Kasse baar. Der Provinzial-Turnverband hatte am Anfange des vorigen Quartals einen Bestand von 276 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf., neu eingenommen sind 2 Thlr., zusammen daher 278 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe beträgt nur 18 Sgr., so daß ein Bestand von 277 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. verbleibt. — Der Verein zählte am 1. Januar c. 164 Mitglieder; ausgeschieden sind im Laufe des Vierteljahres 23 Mitgl., eingetreten 7, so daß die Mitgliederzahl sich am 1. April c. auf 148 stellt, wozu noch 5 Ehrenmitglieder kommen. Unter den 148 Vereinmitgliedern sind ihrem Berufe nach 62 Kaufleute, 30 Handwerker, 29 Beamte, 6 Lehrer, 1 Apotheker, 1 Redakteur, 4 Aerzte, 15 sonstige Berufsarten. Der Verein hatte am 31. Januar c. einen gemüthlichen Abend arrangirt, so wie am 2. März c. einen Turnerball.

Zur Tagesordnung übergehend, theilte der Vorsitzende mit, daß der erste Schriftwart des Vereins, Herr Polizei-Anwalt Domkowicz, der in Wreschen zum Bürgermeister gewählt ist, in kürzester Zeit Posen verläßt und in Folge dessen aus dem Vereine ausscheidet. Letzteres ist auch der Fall mit dem zweiten Geräthwart Herrn Koischwitz, der nach Berlin geht, sowie mit dem Ausschußmitgliede Herrn Kaufmann Neustadt, der gleichfalls Posen verläßt. Die vakanten Aemter müssen neu besetzt werden. Die Versammlung wählte zum ersten Schriftwart Herrn Rahn, zum zweiten Geräthwart Herrn Demitrowicz, zum Ausschußmitgliede Herrn Reydecker.

An den Vorstand des Vereins ist die Aufforderung ergangen, im hiesigen Turnvereine — analog der Einrichtung in einem Berliner Turnvereine — Jugendabtheilungen zu bilden. In dieselben sollen solche junge Leute aufgenommen werden, die noch nicht das statutarisch festgesetzte Alter erreicht haben, um als Mitglieder in den Verein eintreten zu können. Zweck der Jugend-Abtheilungen ist es, die jungen Leute turnerisch auszubilden, mit ganz besonderer Berücksichtigung des militärischen Exercitiums, um auf diese Weise eine Vorbildung für den Militärdienst herzustellen. Der Männer-Turnverein hätte in seinen Vorturnern die Lehrer für die Jugendabtheilungen zu stellen. Wenn dann die jungen Leute bei ihrem Eintritte in den Militärdienst eine tüchtige körperliche Ausbildung mitbrächten, so würde es vielleicht möglich sein, sie vor Ablauf der 3jährigen Dienstzeit wieder zu entlassen oder ihnen, wie es in Württemberg bereits der Fall ist, die Berechtigung des einjährigen Dienstes zu erwirken. Für letzteren Zweck sei aber nothwendig, daß sich sämmtliche Turnvereine Preußens, nachdem die Jugendabtheilungen allgemein eingeführt, bei der königlichen Regierung verwenden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschloß die Versammlung, der Vorstand solle sich betreffs specieller Information über den in Rede stehenden Gegenstand mit einem Berliner Turnvereine, in dem die Jugendabtheilungen schon bestehen, brieflich in Verbindung setzen.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung, nachdem er im Namen der letzteren den ausscheidenden Vorstands- resp. Ausschußmitgliedern ein „Glück auf!" für ihren neuen Wirkungskreis dargebracht hatte.

— In einem Spezialfalle hat das hiesige königliche Kreisgericht angenommen, daß die Gültigkeit eines Wechsels nicht blos von der Großjährigkeit, sondern auch von der Entlassung des Ausstellers aus der väterlichen Gewalt bedingt und daß der Vater seinen großjährigen Sohn in dem desfallsigen Prozesse zu vertreten befugt ist.

— [Unglücksfall.] Gestern Abend ertrank in der Warthe unterhalb der großen Schleuse ein Holzwächter, welcher im Begriff war, seinem Kameraden auf das Holzfloß vom Ufer mittelst eines Kahns heranzuholen. Der Verunglückte war aus dem Kahn in den stark angeschwollenen Strom gefallen und konnte ihm trotz des Hülferufens sein Kamerad wegen Mangel eines Kahns nicht beistehen.

⊙ Buker Kreis, 13. April. Meinen Bericht vom 10. d. M. in Nr. 87. Ihrer Zeitung erlauben Sie mir gefälligst dahin zu berichtigen, daß nicht, wie irrthümlich angegeben, der Pastor in Boruy, sondern der Pastor in Konkolewo bestohlen worden ist.

† Grätz, 13. April. [Bestätigung.] Der Bürgermeister Baeutsch ist, nachdem er bereits seit Oktober v. J. das Amt des Bürgermeisters hier interimistisch verwaltet hat, nunmehr von der königlichen Regierung definitiv auf 12 Jahre bestätigt worden.

## Landwirthschaftliches.

Lissa, 5. April. [Vereinssitzung.] In der heutigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins brachte der Vorsitzende Herr Oekonomie-Direktor Lehmann-Nitsche zunächst die Fortdauer der agrikultur-chemischen Versuchsstation in Kuschen zur Sprache. Bei der Gründung der Anstalt ist das Bestehen derselben einstweilen nur auf sechs Jahre garantirt worden, welche Zeit mit dem dritten Quartale dieses Jahres zu Ende geht. Es handelt sich nun darum, für das fernere Bestehen der Station die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Herr Direktor Lehmann erklärte sich bereit, auch für die nächsten sechs Jahre die Gebäude und Grundstücke unentgeltlich herzugeben, auf seinen Antrag bewilligte auch der Verein einstimmig die der Station bisher geleistete Unterstützung, endlich wurde beschlossen, eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten um fernere Gewährung einer Staatssubvention zu richten. Bisher hat die Station während der letzten Jahre eine Subvention von jährlich 1050 Thlr. erhalten, da aber durch die vermehrten Geschäfte die Ausgaben allmälig gewachsen sind, so erscheint eine Erhöhung des Stationsfonds dringend nothwendig und soll eine dahin gerichtete Petition der königl. Staatsregierung übergeben werden. (L. Z. f. d. Großh. P.)

## Erklärung.

Die Nr. 84 der „Posener Zeitung" vom 9. April stellt in dem mit der Ueberschrift: Nicht Raub, sondern Selbstmord" versehenen Artikel die Vermuthung auf:

> Daß der in der Nacht vom 28. zum 29. März in der Mühle am Johannis-Kirchhofe angeblich ermordete Müller Ignatz Kwieczynski sich selbst das Leben genommen haben soll; von den Gerichtsärzten soll dies sogar mit aller Bestimmtheit behauptet werden.

Auch in der Nr. 88 derselben Zeitung vom 13. April bezeichnet die Redaktion jene irrthümliche Angabe ihres Referenten als Aufstellung und Begründung einer Hypothese desselben,

> welche allerdings in den ersten Tagen auch von einigen bei der Untersuchung betheiligten Beamten getheilt, bei weiterem Vorschreiten der Untersuchung aber aufgegeben sein soll.

Bei der gänzlichen Unrichtigkeit dieser Thatsachen, erkläre ich meinerseits, daß ich weder jetzt noch Anfangs die Frage der Möglichkeit eines Selbstmordes bei Ignatz Kwieczynski ventilirt habe und daß ich dies schon aus dem einfachen Grunde nicht konnte, weil die Richtung des Schußkanales von vornherein die Möglichkeit eines Selbstmordes absolut ausschloß.

Posen, den 14. April 1867. Dr. Gall, Kreisphysikus.

(Die Redaktion hat schon in der Sonnabend-Nummer erklärt, daß einer der Herren Gerichtsärzte die Selbstmordshypothese von Hause aus abgewiesen habe.)

## Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.*)

### A. Konkurse.

**I. Eröffnungen:** Keine.

**II. Beendigt:** 1) Bei dem Kreisgericht zu Schubin am 23. März c. der Konkurs über das Verm. des Kaufmanns Alexander Olszewski daselbst durch Ausschüttung der Masse.

2) Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo am 1. April c. die Konkurse über das Vermögen:

a) des Kaufmanns Moritz Bergmann daselbst,
b) " " " Bielski "

durch rechtskräftig bestätigten Akkord.

**III. Zum definitiven Verwalter** ist ernannt bei dem Kreisgericht zu Bromberg in dem Konk. über das Verm. des Kaufm. S. Wolffsohn daselbst der Kaufm. Albert Beckert daselbst.

**IV. Termine und Fristabläufe. Montag am 15. April c.** Bei dem Kreisgericht zu Wongrowiec in dem Konkurse über das Verm. des Einwohners Hirsch Ziegel daselbst Vorm. 11 Uhr Prüfungstermin vor dem Konkurskomm. Kreisrichter Hempel.

**Dienstag am 16. April c.** 1) Bei dem Kreisgericht in Posen in dem Konk. über d. Verm. des Kaufm. Gustav Ballo hierselbst Vorm. 10 Uhr Termin zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Wechselforderung von 122 Thlr. vor dem Konkurskomm. Kreisgerichtsrath Gaebler.

2) Bei dem Kreisgericht zu Bromberg in dem Konk. über das Verm. des Kaufmanns Salomon Wolffsohn (Firma S. Wolffsohn) daselbst Vorm. 11 Uhr zweiter Prüfungstermin vor dem Konkurskommissar Kreisgerichtsrath Hielscher.

**Mittwoch am 17. April c.** 1) Bei dem Kreisgericht zu Schrimm in dem Konk. über das Verm. des Schnitt- und Kurzwaarenhändlers M. S. Krawietz daselbst Vorm. 10 Uhr Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord vor dem Konkurskomm. Kreisrichter Pokorny.

2) Bei dem Kreisgericht zu Schubin in dem Konk. über den Nachlaß des Vikars Roman Ostrowski zweiter Prüfungstermin Vorm. 10 Uhr.

**Freitag am 19. April c.** Bei dem Kreisgericht zu Schneidemühl in dem Konk. über das Verm. des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Werner zu Samoczyn Ablauf der zweiten Frist zur Anmeldung von Forderungen.

### B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

**Montag am 15. April c.** 1) Bei dem Kreisger. zu Kosten das in der Stadt Czempin sub Nr. 32. am Markt belegene Grundstück. Besitzer Kürschnermeister Valentin Skąpski und dessen Ehefrau Rosalie geb. Matuszkiewicz. Taxe 1262 Thlr.

2) Bei dem Kreisger. zu Kempen das Grundst. Strzyżew Nr. 26. Besitzer Mathias u. Friederike geb. Siegel-Dittfeldschen Ehel. Taxe 4125 Thlr.

3) Bei dem Kreisger. zu Schrimm die Grundstücke Pysząca Nr. 4. u. 4 A. Bes. Nikolaus Szczygłowski. Taxe 1535 Thlr. resp. 1002 Thlr.

**Dienstag am 16. April c.** 1) Bei dem Kreisger. zu Lissa das Grundst. Stadt Lissa Nr. 63. Besitzer Pfefferküchler Karl und Anna Margarethe Kügler'sche Eheleute. Taxe im Jahre 1865 2590 Thlr.

2) Bei dem Kreisger. zu Birnbaum das Grundstück Kapline Nr. 14./19. Besitzer die Erben des Eigenthümer Johann Jänsch. Taxe 1635 Thlr.

3) Bei dem Kreisger. zu Gnesen das Vorwerk Rudki. Besitzer Anton Kryszkowski. Taxe 17,006 Thlr.

4) Bei dem Kreisger. zu Bromberg das Grundstück Bromberg Nr. 391. am Brunnenplatz. Besitzer Wagenfabrikant Karl Rudolph und Ida Amalie Karoline geb. Ranft, Schmidt'sche Eheleute. Taxe 7750 Thlr.

**Mittwoch am 17. April c.** 1) Bei dem Kreisger. zu Ostrowo

a. das Grundstück Sieroszewice Nr. 12. Besitzer Herrmann und Henriette Hanisch'sche Eheleute. Taxe 743 Thlr.

b. das Grundstück Bledzianow Nr. 35. Besitzer Michael und Agnes Wróblewski'sche Eheleute. Taxe 337 Thlr.

2) Bei dem Kreisger. zu Rogasen das Grundst. Gościejewo-Haul. Nr. 11. Besitzer Martin Wilhelm Gust. Taxe 4375 Thlr.

3) Bei der Kreisger.-Kommission zu Kozmin das Grundstück Kozmin Nr. 282. Besitzer Schuhmacher Franz Torzecki. Taxe 206 Thlr.

4) Bei dem Kreisger. in Bromberg die Grundstücke Bromberg, Bahnhofsstraße Nr. 1A., 1B., 1C. Taxen 18,864 Thlr., 2008 Thlr. resp. 794 Thlr. Besitzer die Erben des Maurermeisters Adolph Sieg.

**Aufgehoben** ist der auf den 17. April c. bei dem Kreisger. zu Posen zum Verkauf des hiers. Sródka Nr. 32. belegenen Grundstücks anberaumte Termin.

*) Derselbe wird von jetzt an nicht mehr, wie früher, in der Sonnabend-, sondern in der Montag-Nr. unserer Zeitung erscheinen.



## Angekommene Fremde

vom 15. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Gliszynski aus Pommern und Graf Kwilecki aus Kobelnik, die Kaufleute Molinari aus Liegnitz, Dannenberg und Doktor Gumbinner aus Berlin, Fabrikbesitzer Reichenbach aus Chemnitz, Bankier Halpert aus Frankfurt a. M., Gutsbesitzer Leu aus Schönlanke.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Volkmann aus Stettin, Weil aus Lissa, Hainauer aus Brieg, Herder und Fabrikant Hoffmann aus Berlin, Kreisgerichts-Sekretär Hermann aus Wollstein, Billard-Fabrikant Wahsner und Gutsbesitzer v. Brodowski aus Breslau, Assessor Lean aus Königsberg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Junius aus Dobiszyn und Frau v. Węsierska aus Sosnowko, die Rittergutsbesitzer v. Buchowski aus Pomarzanek und v. Bąkowski aus Skotnik, Agronom Molinek aus Ziebenic, Gutspächter v. Raczynski aus Xiązno, Dr. phil. Jarczynski sen. und jun. aus Breslau, Wirthschafts-Eleve Fredrich aus Chwalkowo-Inspektor Slawski aus Granowko, Frau Jakubowicz aus Lince.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Tolodziecki aus Janowice und Frau v. Krzyzanowska aus Swadzim, die Bevollmächtigten Drescher aus Kluczewo und v. Malczewski aus Sielec, Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki aus Gogolewo, Bürger Sobeski aus Gräfenberg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Mahler aus Danzig, Schäfer aus Offenbach, Hensay aus Mainz, Bergmann aus Elberfeld, Hartung aus Koblenz, Dolder aus Hamburg, Wirth aus Leipzig, Haiden aus Berlin, Balbach aus Strunz und Hager aus Stettin, Lehrer Fückardt aus Stajkowo, Partikulier v. Richthofen aus Rogasen, Rittergutsbesitzer v. Golkowsky aus Siekierek, Oberförster Störig aus Zielonka.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Thenius aus Leipzig, Jaschale und Voß aus Stettin, Jonas, Trier, Hamann, Ruß, Pieck, Rosenthal, Krappe, Klinner und Mäntle aus Berlin, Beer aus Liegnitz, Engelmann aus Delitzsch, Turnbull aus England.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT ELIPZIG. Die Agenien Gründner aus Neusalz und John aus Crossen, Landwirth Sarrazin aus Lissa, Kaufmann Fuß aus Gnesen.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 17. April 1867 Nachmittags 3 Uhr.

**Gegenstände der Berathung.**

1) Aufhebung der Befreiung von der Einquartierungslast bei Neubauten.
2) Betr. die Anlegung der Wasserleitungen
   a) im Rathhause,
   b) im Stadttheater,
   c) in der Realschule,
   d) im städtischen Krankenhause.
3) Betr. die Wählerlisten für das Norddeutsche Parlament.
4) Betr. die Uebernahme der Vorbereitungs-Klassen der Realschule Seitens der Kommune,
5) Betr. die Ausfuhr der Kloaken aus Privat-Grundstücken in hiesiger Stadt.
6) Betr. die Ausführung und Erledigungen der von den Stadtverordneten gefaßten Beschlüsse durch den Magistrat.
7) Betr. die Verpachtung der Ackerparzelle zwischen dem Kirchhofe auf St. Martin und dem Wege nach Mullakshausen.
8) Antrag mehrerer Einwohner um Vermehrung der Klassen der städtischen Mädchenschule.
9) Betr. den Rücktritt des Direktors Keller von dem Pachtkontrakt über das Schauspielhaus.
10) Betr. den Abschluß der Sparkasse pro 1865.
11) Betr. die Abtretung eines Terrains von der Mühlstraße an den Justizfiskus.
12) Desgleichen eines Terrains von der St. Martinstraße an den Maurermeister Illmer.
13) Betr. den Ankauf der Pflastersteine zur Pflasterung der St. Martinstraße.
14) Persönliche Angelegenheiten.

**Pilet.**

## Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 935. die Firma **Louis Brock** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Brock** daselbst heute eingetragen.

**Posen**, den 10. April 1867.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**

## Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
**Abtheilung für Civilsachen.**
**Posen**, den 23. Februar 1867.

Das dem **Telesphor Winiecki** gehörige, in der Stadt Posen und deren Vorstadt St. Martin belegene, mit Nr. 95. bezeichnete Grundstück (Straßen-Nummer 72.), abgeschätzt auf 5625 Thlr. 3 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 10. Oktober 1867**
**Vormittags 11 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

## Sprzedaż konieczna.

Król. Sąd powiatowy w Poznaniu.
Wydział dla spraw cywilnych.
Poznań, dnia 23. Lutego 1867.

Nieruchomość, do **Telesfora Winieckiego** należąca, na przedmieściu Św. Marcina w Poznaniu położona, Nr. 95. oznaczona (Nr. ulicy 72.), oszacowana na 5625 Tal 3 Sgr. wedle taksy, mogącéj być pezejrzaną wraz z wykazem hipotecznym w registraturze, ma być

**dnia 10. Października 1867. r.**
**przed połudu. o godz. 11stéj**

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy, co do pretensyi realnéj nie wykazującéj się z księgi hipotecznéj, poszukują z ceny kupna zaspokojenia, do nas zgłosić się winni.

## Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **M. Szkolny** hier eröffnete Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

**Gnesen**, den 12. April 1867.

Königliches Kreisgericht.
**Erste Abtheilung.**

## Preußische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert **Bodenerzeugnisse** gegen **Hagelschäden**. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie im vorigen Jahre koulant und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

*J. Cohn*, Kaufmann in **Bomst**.
*Th. Beckmann* in **Unruhstadt**.
*M. Boehmig*, Maurermeister in **Wollstein**.
*Em. Thym*, Buchhändler in **Grätz**.
*W. Kickert* in **Neutomyśl**.
*H. Haennel*, Rentier in **Bentschen**.

# Bad Driburg.

Station der Eisenbahn von Kreiensen nach Altenbeken.

1) Die Driburger Quellen gehören bekanntlich zu den an Kohlensäure, Eisen und Mangan reichsten ihrer Art. Die Erwärmung in den Wannen in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe mit möglichst geringem Verluste.
2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch specifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasenkrankheiten bewährt.
3) Schwefelschlammbäder.
4) Molken.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. Brunnenarzt seit 38 Jahren Medicinalrath Dr. **Brück**, außer der Saison zu Osnabrück. Näheres in dessen „Balneologischen Aphorismen". Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator ***Vollmer*** zu **Driburg**.

## Vereins-Soolbad Colberg.

**Eröffnung Ende Mai**. Besitzt ein **Inhalatorium**, auch 30 Logirzimmer, und hält **Mutterlaugensalz** stets vorräthig.
**Die Direktion.**

Herrn ***Rogalli*** statten wir unseren öffentlichen Dank ab für seinen Fleiß, den er bei der Vorbereitung unserer Kinder zum Gymnasium bei der am 13. d. Mts. stattgehabten Prüfung in seiner Schule bewiesen.
**Die Eltern:**
Dr. Ustymowicz. v. Grabowski. v. Grabowsky. Albert Graffstein. F. v. Kęszycki. Lüpke. J. Nawrocki. v. Zagrodzki.

## Privat-Entbindungs-Haus,

konzessionirt mit Garantie der Diskretion, **Berlin**, Gr. Frankfurterstr. 30. ***Dr. Vocke.***

## Pensionärinnen

finden freundliche u. liebevolle Aufnahme unter sol. Beding. bei Fr. Scholz, Wasserstr. 21. (III.)

Ein Gut in der Nähe von Posen, an einer Chaussee, 1300 Morgen Areal, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.

**Landgüter** jeder Größe weiset zum **Verkauf** nach der Rechnungsrath a. D. ***Ehrhardt***, kl. Ritterstraße Nr. 7.

Das auf **Ober-Wilda** bei Posen unter der Nummer 2., 26. und 28. belegene Vorwerk, im Flächeninhalte von 145 Morgen 12 Quadrat-Ruthen, soll **am 26. April d. J.** Nachmittags 3 Uhr in dem Bureau des Rechts-Anwalts ***Janecki*** in Posen, Große Ritterstraße 16. im Wege der Licitation auf neun Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind in dem genannten Bureau einzusehen.

## Asphalt-Dachpappen-Fabrik

von ***R. Süss*, Berlin**, Reinekendorfer-See, empfiehlt ihre seit 15 Jahren anerkannt beste **Dachpappe** in Rollen 50′ lang, 3′ breit und Tafeln à 12 □Fß. in der Lage, **Rollenpappen** 1. die Rolle = 1 □Ruthe für 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. pr. Kasse liefern zu können. **Cementfirniß** z. Ueberzug. Herren Maurer- oder Zimmermeistern, Wiederverkäufern, überhaupt bei großen Posten ganz bedeutend billige Preise. Deckungen billig ausgeführt.

## Neuen Pferdezahn-Mais

empfing und offerirt
**J. G. Lewy,**
Schuhmacherstr. 19.

**300 Stück Hammel** und **Mütter** (alte, Zeit- u. junge Schafe), stehen zum Verkauf wegen Verringerung der Schäferei. Abnahme nach der Schur.
**Friedrichshof** bei Lopienno.

## Ein Reitpferd

**(Fuchsstute)**
fehlerfrei, 6 Jahre alt, 2 Zoll groß, steht zu verkaufen. Zu erfragen Mühlenstr. 16. rechts im Hofe, 2 Treppen, im Bureau.

**Modernste**
## Herren- und Damenhüte

in Filz, Seide, Stroh 2c.
**Reparaturen,**
sowie das Waschen und Färben der Hüte wird prompt und sauber ausgeführt.
**Federn** werden gewaschen, gefärbt und gekräuselt.
***Emil Kolowski,***
Hutmachermeister,
St. Martin Nr. 28.

## Geld- und Brieftaschen

mit Vorrichtung gegen Entwenden und Verlieren, empfiehlt
**Anna Pfeiffer,**
Wilhelmsplatz 6.

Eine reichhaltige Auswahl der modernsten Frühjahrs- und Sommerhüte empfiehlt zu den solidesten Preisen die **Putzhandlung** von ***A. Röder***, Friedrichsstr. 32.

## Kaffeemaschinen

empfiehlt in großer Auswahl
***Moritz Brandt***, **Markt Nr. 55.**,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

## Julius Goldstein, Breslau,

Niederlage und Fabrik: Siebenhufener Straße Nr. 105.,
Comptoir: Tauenzienplatz Nr. 14.,
empfiehlt sein stets reichhaltigst assortirtes Lager
**bester englischer Maschinen und Geräthe für Landwirthschaft und Industrie.**

**Wasserleitungen, Brauerei-, Brennerei-, Ziegelei-Anlagen 2c.** werden prompt unter Garantie ausgeführt.

Herr **M. C. Hoffmann** in Posen, Wilhelmsplatz 9., hat die Vertretung meines Etablissements für die Provinz **Posen** übernommen und wird auf geneigte Anfrage nähere Auskunft ertheilen.
**Julius Goldstein**, Breslau.

**Wasserstraße 12.** Die **Wasserstraße 12.**

## Spiegel-Manufaktur

von
# Eduard Schlicht

empfiehlt ihr Lager aller Größen und Formen von **Spiegeln**, einfachen und verzierten **Gardinenstangen** und **Gardinenhaltern**, **Uhrkonsolen**, **Postamenten**, **Kandelabern** nach neuesten Pariser, Londoner und Berliner Mustern in Gold, antique und holzartig, **Deckenrosetten** 2c. 2c.
**Bilder werden elegant und billigst eingerahmt.**
Wasserstraße Nr. 12.

**Patent!** Neuester **Patent!**
## Spiritus-Brenn-Apparat!

Gegenüber den vielen Anpreisungen von Apparaten neuer, resp. verbesserter Konstruktionen, von denen aber, so weit sie bekannt, thatsächlich feststeht, daß sie in der Hauptsache allen Anforderungen noch nicht genügen, fühle ich mich veranlaßt, auf die neueste, von mir konstruirte

**„Dephlegmations- u. Lutter*)-Entgeistungs-Vorrichtung"**

ganz besonders aufmerksam zu machen. Bei sehr wesentlicher Ersparniß an Kupfer, habe ich die Kühlflächen, welche bekanntlich den Hauptfaktor bei der Dephlegmation bilden, gegen die üblichen ganz bedeutend vergrößert, für bequeme Reinigungs-Einrichtung derselben gesorgt und den Wasserverbrauch auf das überhaupt nur mögliche Minimum beschränkt. Dieser Apparat läßt sich, vermöge seiner inneren Einrichtung, mit großer Leichtigkeit und ungleich schneller treiben, als alle übrigen dieses Systems, liefert ein fuselfreieres und hochgrädigeres Produkt als diese, und entgeistet nebenbei das Phlegma vollständig, weshalb es als fuseliges Wasser sofort wegfließt. Er besitzt eine Höhe von 34 Zoll und hat bei Füllungen bis ca. 2000 Quart einen Durchmesser von 36 Zoll, macht Vorwärmer und sonstige Vorrichtungen ganz überflüssig und kann während der Betriebszeit leicht auf kupferne oder hölzerne Blasen angebracht und in Betrieb gesetzt werden. Diese Vorrichtung, welche ein wesentlich geringeres Anlage-Kapital, als alle übrigen erfordert, faßt jeden nur möglichen Vortheil in sich, und übertrifft, wie Praxis bewiesen, in ihren Leistungen alles bisher Bekannte; hierfür sprechen auch die Gutachten erster Autoritäten dieses Faches. Ich empfehle sie daher den Herren Brennerei-Besitzern, als die wirklich Besten dieser Art, zur Anwendung.

Kupferwaaren-Fabrikanten von gutem Renommé, welche die Anfertigung meiner Apparate übernehmen wollen, ersuche ich, sich mit mir baldigst persönlich oder schriftlich in Korrespondenz zu setzen.

**A. Bandholtz,**
prakt. Techniker für Brennereiwesen 2c. **Posen**, Sandstr. 8., 1 Treppe.

*) In der gestrigen Annonce ist statt **Lutter**, Butter gesetzt worden.

## Fertige Düten

in allen Größen, **1000** Stück von **7 1/2 Sgr.** an, empfiehlt
**Salomon Lewy,**
Breitestraße 21.

Ein 7oktav. **Irmler Flügel** von Polysander, 1/2 Jahr gebraucht, ist wegen Umzuges preiswürdig zu verkaufen durch ***C. Kirst,***
St. Martin 25/26.

Ein gebrauchter **Polisander-Stutzflügel**, vorzüglich im Ton, ist billig zu haben in der Pianoforte-Handlung
**S. J. Mendelsohn.**

## Lederöl

zum Konserviren und Geschmeidigmachen **aller Arten Leder**, als Schuhe, Stiefeln, Treibriemen, Pferdegeschirre u. s. w., in Flaschen à 7 1/2 Sgr. mit Gebrauchsanweisung empfiehlt
***Elsner's*** **Apotheke.**

NB. Das **Lederöl** ist nicht zu verwechseln mit einer ebenso genannten Mischung, deren Hauptbestandtheil „Fischthran" ist und von der das **richtige Zollpfund** 7 1/2 Sgr. kostet.

**Lymphe**, direkt von der Kuh, das Haarröhrchen für eine Person 20 Sgr. **Berlin**, Schiffbauerdamm 33. Dr. **Pissin**.

**Vortreffliches Schmiermittel für Maschinentheile,**
welches kupferne und messingne Stellen nicht angreift, empfiehlt in Flaschen à 3 Sgr., à Pfund 10 Sgr. **Elsner's Apotheke.**

## Jean Vouris' Cigaretten und türkische Tabacke.

**General-Depôt für die Provinz Posen bei**
# M. Heymann
in Posen, Friedrichsstr. 33a.
Wiederverkäufern Engros-Fabrik-Preise. Preis-Kourant gratis franko.

**Liebhabern einer echten reinen Cuba-Cigarre,**
**welche seit vier Ernten gleichbewährt in Güte blieb**, wird hiermit Gelegenheit geboten, eine solche durch gütige Vermittelung des Herrn ***F. R. Sachse*** in ***Leipzig*** beziehen zu können. — **Prima-Waare** pro **Mille** 25 Thlr., — 1/4 Probekiste 6 3/4 Thlr., **Sekunda-Waare** pro **Mille** 22 Thlr., — 1/10 Probekiste 2 2/3 Thlr. gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß zu entnehmen. — Wiederverkäufern bei Bezug größerer Parthien angemessenen Rabatt.

## Die Weinhandlung

von **S. Arendt** früher **H. Zapałowski,**
**Breslauerstrasse 13/14.,**
empfiehlt zu den Feiertagen ihr reich assortirtes Lager von **Ungar-, Roth-** und **Rheinweinen,** sowie aus den renommirtesten Häusern **Champagner** zu den annehmbarsten Preisen.

## Die Konditorei und Weinhandlung von A. Pfitzner

**am Markte,**
empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr großes Lager von **echten Ober-Ungar-Weinen**, vom leichten Tischwein bis zum schweren **Tokayer**; echte **Bordeaux-Weine**. Bei Abnahme vom Dutzend Flaschen billigst berechnet. Diverse Marken **Champagner**, spanische, **Rhein- und Moselweine** zu den solidesten Preisen.

**Versendung**
## der Karlsbader
**natürlichen Mineralwässer.**

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache. Bei welchen Krankheitsfällen dieses anzuwenden, oder wo nach ärztlichem Ausdruck **„Karlsbad angezeigt sei"**, wurde in einer eigenen Broschüre, von Herrn Dr. **Mannl** verfaßt, bündig dargethan. Dieselbe steht Jedem auf Verlangen **gratis** und **franko** zur Verfügung. Versendbar sind alle Quellen von Karlsbad, jedoch werden der Mühlbrunn, Schloßbrunn und Sprudel in ganzen und halben Flaschen am Stärksten versendet. Alle Bestellungen auf **Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelseife** werden pünktlich effektuirt durch die Depots in jeder größeren Stadt und direkt durch die **Brunnenversendungs-Direktion *Heinrich Mattoni*** in **Karlsbad** (Böhmen).

יין של פסח בהכשר
sowie alle sonstigen **Osterwaaren** billigst bei
**Louis Salz,**
Breslauerstraße, Hôtel de Saxe

## Fische.

Bestellungen auf **Fische** zu Mittwoch und Donnerstag Abend werden entgegengenommen in der Vorkosthandlung von
***M. Briske Wwe.***

Seit schon langer Zeit litt ich an sehr heftigen Brustschmerzen, verbunden mit Husten und Blutauswurf. Nachdem ich sehr viele Mittel angewendet hatte, nahm ich meine Zuflucht zu dem allhier sehr berühmten **G. A. W. Mayerschen Brust-Syrup**, welchen ich von Herrn Ludwig Koch hier bezogen habe. Ich bin zu meinem größten Erstaunen durch den Gebrauch von drei Viertelflaschen von meinem lästigen Husten resp. Brustschmerzen völlig befreit worden. Indem ich hiermit meinen öffentlichen Dank ausspreche, kann ich mit Recht diesen Syrup jedem Brustleidenden empfehlen.
Dresden, den 12. Januar 1862.
**Emil Luscher**, Freiberger Platz 5.

Niederlagen in Posen bei
***Gebr. Krayn***, Wronkerstr. 1.
***Isidor Busch***, Sapiehaplatz 2.
***J. N. Leitgeber***, gr. Gerberstr. 16.

## Carl Baschin's Leberthran

ist zu haben in der Niederlage von
***Julius Remak***, Markt 7.

## Grätzer Bier,

bester Qualität, empfiehlt
***Julius Remak***, Markt 7.

Süße ungarische **Pflaumen**, **Mandeln**, sehr schöne **Rosinen** und **Korinthen**, auch echtes feinstes **Provencer-Oel** empfiehlt
***S. Kistler***, Wasserstraße Nr. 27.

## Osterlämmchen!

aus guter süßer **Sahnbutter** zu verschiedenen **Größen** und **Preisen**, sowie gute fette **Backbutter** pr. Pfd. 7 1/2, 8 und 8 1/2 Sgr., große **Auswahl** in **Käsesorten** eigenes **Fabrikat** zu soliden **Fabrikpreisen** empfiehlt
***S. Kistler***, Wasserstraße Nr. 27.

Zu **Bestellungen auf Festkuchen** empfiehlt sich die Konditorei von
**A. Pfitzner** am Markt.

Das alleinige Depot der
## Hermann Thiel's Präparate,

welche vom kgl. preuß. innern Ministerium, sowie von einem hochlöblichen Polizeipräsidium zu Berlin, Hamburg, Lübeck, Frankfurt a. M., Bremen, als auch vom Königr. Bayern, Großherzogthum Baden, Württemberg, Frankreich und England autorisirt und patentirt sind, befindet sich in **Posen** bei Herrn
**Hermann Moegelin.**

**Mundwasser.**
Der tägliche Gebrauch des Mundwassers schützt die Zähne vor jeder Stockung und erhält das Zahnfleisch, sowie die übrigen Theile des Mundes in steter Frische und Gesundheit. Besonders hilft es bei Mundkrankheiten und Zahnschmerzen und hat, wie die zahlreichen Anerkennungen und Danksagungen beweisen, in den schwierigsten Fällen seine Wirksamkeit gethan. à Fl. 7 1/2 Sgr.

**Sommersprossen-Wasser** gegen jede Art von Hautflecken, als: Sommersprossen, Flechten, Hautausschläge, Pickeln, Finnen, Nasenröthe 2c., à Fl. 15 Sgr.
***Hermann Thiel*** in **Berlin**.

## Die Redaktion der „Debatte" u. „Wiener Lloyd" veröffentlicht folgende an sie gerichtete, dem Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien zu großer Ehre gereichende Zuschrift:

Einzig und allein in humanitärer Absicht und gedrängt von dem Wunsche, mich leidenden Nebenmenschen nützlich zu erweisen, bringe ich folgende Thatsachen in die Oeffentlichkeit und bitte, mir zu dessen Zweck Ihre Vermittelung gewähren zu wollen. Im Verlaufe meiner 18jährigen Praxis hatte ich zu verschiedenen Malen Fälle von Mundfäule (Stomace) zur Behandlung übernommen; in der Regel wich dieses hartnäckige Leiden nur den energischsten Mitteln, die einen Zeitraum von beinahe mehreren Wochen beanspruchten und mit Kostenaufwand verbunden waren. Ich gerieth endlich auf den Einfall, das vielgerühmte

**Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser*)**

in Anwendung zu bringen, und ich habe die eklatantesten Erfolge erzielt.

Ich kann also Allen, die an Mundfäule leiden, dieses Mittel, dessen Anwendung mit keinerlei Unannehmlichkeiten verbunden und niemals von nachtheiligen Folgen begleitet, bestens anempfehlen.
**Duna-Foldvár**, den 5. März 1866.
**Dr. Gross, prakt. Arzt.**

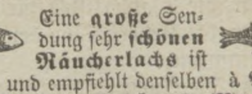
*) Zu haben in **Posen** bei ***H. Kirsten Wwe.***, Bergstraße Nr. 14.

Marinirten **März-Lachs** in Gelée, ca. 8 Pfd. Netto à Faß 2 1/3 Thlr.
Marinirte **Ostsee-Aale** in Gelée, ca. 8 Pfd. Netto à Faß 2 Thlr.
Marinirte **Bratheringe**, 60 Stück pr. Faß 1 1/2 Thlr.
Beste See-**Speck Bücklinge**, frisch aus der Räucherei, 80 St. 1 1/3 Thlr.
liefert, Fässer und Kisten frei, gegen Franko-Einsendung des Betrages
***Gustav Henneberg***
**in Stralsund.**

**Fische!** Bestellungen auf **Fische** zu den Feiertagen werden **billigst** angenommen bei
***Kletschoff***, Krämerstr. 1.

**2000** Scheffel gesunde **rothe Kartoffeln** zur Brennerei, ebenso feine weiße **Eßkartoffeln** offerirt
***Burghardt.***
***Górtatowo*** bei **Schwersenz**.

**Frischen** grünen **Lachs** und frischen **Seehecht** empfingen
**W. F. Meyer & Co.,**
Wilhelmsplatz 2.



Eine **große** Sendung sehr **schönen Räucherlachs** ist angelangt und empfiehlt denselben à **Pfd.** mit **15 Sgr.** in Keilers Hotel. **J. Neukirch.**

**Gute geräucherte Schinken** à Pfd. 6 1/4 Sgr. empfiehlt
***A. Schultze***, Bergstr. 15., vorm. Wilhelmsplatz- u. gr. Ritterstr.-Ecke.

Vorzüglich **fette Backbutter** à Pfd. 7, 7 1/2 bis 8 Sgr., fetten Limburger **Käse**, so wie die beliebten Ullersdorfer **Sahnenkäse** à 2 1/2 bis 3 Sgr. empfing und empfiehlt
***E. Brechts Wwe.***,
Wronkerstr. 13.

Einem hohen Publikum zeige ich ergebenst an, daß mein
## Bier- und Wein-Lokal
während der Osterfeiertage geschlossen sein wird. **Bestellungen** auf mein **echtes Erlanger Bier, Rhein-, Roth-, Ungar-** und **Moselweine** bitte rechtzeitig eingehen lassen zu wollen.
**H. Marcus jun.,**
Wasserstraße Nr. 14.

Während der Osterfeiertage bleibt meine Vorkosthandlung bis zum 27. d. M. geschlossen.

**M. Briske Wwe.**

---

# Am 13. Mai d. J.

Ziehung **1. Klasse königl. preuß. hannoverscher Lotterie.** Hierzu empfiehlt Originalloose, ganze 4 Thlr. 10 Sgr., halbe 2 Thlr. 5 Sgr., viertel 1 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr., sowie zur **1. Klasse Frankfurter Lotterie,** größter Gewinn 200,000 Gulden, Originalloose, ganze $3\frac{1}{2}$ Thlr., halbe 1 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf., viertel $26\frac{1}{4}$ Sgr. Gefällige Aufträge wolle man baldigst einsenden an die königl. preußische Haupt-Kollektion von

## J. S. Rosenberg.

**Göttingen.**

---

**Königl. Preussische**

## Landes-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden **Haupt- und Schlussziehung** der 4. Klasse, vom **18. April bis 7. Mai,**

| | $\frac{1}{1}$, | $\frac{1}{2}$, | $\frac{1}{4}$, |
|---|---|---|---|
| für | $77\frac{1}{3}$ Thlr. | $38\frac{2}{3}$ Thlr. | $19\frac{1}{3}$ Thlr. |

| $\frac{1}{8}$, | $\frac{1}{16}$, | $\frac{1}{32}$, | $\frac{1}{64}$, |
|---|---|---|---|
| $9\frac{5}{6}$ Thlr. | $4\frac{11}{12}$ Thlr. | $2\frac{5}{6}$ Thlr. | $1\frac{5}{12}$ Thlr. |

verkauft und versendet, **Alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages

***die Staats-Effecten-Handlung*** von

## M. Meyer in Stettin.

---

# Ziehung am 13. Mai 1867.

Zur 1. Klasse königlich Preuß. Hannov. Lotterie empfiehlt Loose.

| Ganze | Halbe | Viertel |
|---|---|---|
| 4 Thl. 10 Sgr. | 2 Thl. 5 Sgr. | 1 Thl. 2 Sgr. 5 Pfg. |

Pläne gratis.

Die königl. Haupt-Kollektion

## H. S. Rosenberg,

**Hannover.**

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

---

Preuß. Lotterie-Loose verk. u. vers. ***Sutor,*** König Wilhelm-Loose, 2. Serie, Landsbergerstraße 47., **Berlin.**

---

**Lotterieloose** $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ vers. bill. **L. G. Ozanski, Berlin,** Jannowitzbr. 2.

---

Meine Wohnung ist jetzt:

**Bergstraße Nr. 5.**

## St. E. Czarnikow,

Portrait-Maler und Zeichenlehrer.

---

**Ein gr. möbl. Zimmer mit schöner Aussicht** sofort zu verm. Näheres: Neue Posthalterei, Schuhmacherstr. 11. III. Et. links.

---

**Wilhelmsstraße Nr. 23.** 2 Tr. ist 1 möbl. Stube vom 1. Mai zu vermiethen.

---

Auf dem Dom. ***Rościnno*** bei Schokken findet ein deutscher **Wirthschaftsschreiber** sogleich ein Unterkommen.

---

Ein verheiratheter **Gärtner** mit guten Empfehlungen, der gleichzeitig mit zur Aufsicht über die Leute in der Wirthschaft verwendet wird, wird zum baldigen Antritt gesucht. Von wem? in der Exped. d. Ztg. zu erfragen.

---

**Ein Wirthschafts-Schreiber** wird in **Gr.-Starolenka** bei Posen gesucht.

---

Es wird sofort oder zum 1. Mai eine gebildete Dame als Wirthschafterin neben einer Hausfrau auf einem Gute gesucht, mit der Bedingung daß sie sich selbstthätig um Alles kümmert, namentlich die feine Küche versteht und selbst besorgt; Gehalt 80 Thlr. Reflektirende wollen Ihre Zeugnisse nebst näheren Angaben, unter der Chiffre ***R. M.*** poste rest. **Exin** einsenden. Polnische Sprache wäre erwünscht.

---

Geübte **Nätherinnen** finden **sofort** dauernde Beschäftigung bei

## E. Lisiecka,

Friedrichsstr. 33.

---

Einen Sohn rechtlicher Eltern sucht als Lehrling ***O. Strölau,*** Uhrmacher.

---

Einen **Lehrling** sucht ***C. Schmidt,*** Bäcker- und Pfefferküchlermstr., St. Martin 68.

---

**Laufbursche** gesucht. ***Dockhorn,*** Rechtsanwalt, St. Martin 4.

---

Ein schon älterer, unverheiratheter, erfahrener Landwirth, beider Landessprachen mächtig, der auch etwas vom Gartenbau versteht, wird bei bescheidenen Ansprüchen für ein kleineres Gut zum 1. Juli d. J. unter angemessenen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten beliebe man unter ***L. 10.*** franco poste restante **Schokken** niederzulegen.

---

Ein erfahrener, verheiratheter **Landwirth,** welcher bisher große Güter verwaltet hat, Kaution in beliebiger Höhe leisten kann, der polnischen Sprache mächtig ist, sucht von gleich oder später eine passende Stellung.

Adressen sub ***C. 12.*** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

---

Ein **Wirthschaftsbeamter,** der poln. Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht von gleich oder später unter soliden Bedingungen Stellung als Rechnungsführer oder Inspektor.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

Eine in allen Branchen vertraute Wirthschafterin sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort Engagement. Gefällige Offerten werden **Posen, St. Martin 70.,** erbeten.

---



Ein brauner Hühnerhund ist mir entlaufen. Kosten und Finderlohn werden dem Wiederbringer erstattet.

**Dom. Jankowice.**

---

So eben ist erschienen und bei

## J. J. Heine,

in **Posen,** Markt 85., vorräthig:

## Heine's sämmtliche Werke.

1. Lieferung. à 5 Sgr.

Das Ganze wird in 54 Lieferungen à 5 Sgr. erscheinen.

---

# Inserate

in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig**

---

Soeben empfing ich die **ersten zwei Bändchen** und **Prospekte** der im Verlage von ***F. A. Brockhaus*** in Leipzig erscheinenden

## neuen Shakespeare-Uebersetzung

von

**Bodenstedt, Delius, Freiligrath, Gildemeister, Heyse, Kurz, Wilbrandt u. A.**

Das erste Bändchen enthält „**Othello**" von Bodenstedt, das zweite „**König Johann**" von Gildemeister.

**Preis jedes Bändchens nur 5 Sgr.**

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von

## J. J. Heine,

**Markt Nr. 85.**

---

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und königl. Postanstalt zu beziehen, in **Posen** durch

## J. J. Heine,

Markt 85.:

## Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.

***Nr. 2. 1867.***

Bearbeitet nach den Materialien des königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin.

**30 Bogen.** 8. **Mit einer neuen grossen Uebersichtskarte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiffverbindungen** in **Europa.**

geh. Preis 15 Sgr.

(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, 3. April 1867.

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

---

Soeben erschien und ist bei

## J. J. Heine

in Posen zu haben:

## Die Mühle.

Vierter Jahrgang 1867.

Die neuesten Fortschritte **im Mühlwesen und deren Geschäftszweige.**

Preis vierteljährlich (13 Nummern) à 25 Ngr.

---

Neue **Gesangbücher** der evangelischen **Gemeinden,** sowie **Garnisongesangbücher** in **Sammet, Saffian** und **Leder,** elegant u. dauerhaft gebunden, empfiehlt

## C. W. Kohlschütter,

**Markt 70.**

---

## Nervenleidende

beiderlei Geschlechts finden aufrichtige ärztliche Belehrungen und vorzügliche Heilmittel in der neu erschienenen Schrift des Dr. Johnson. Dieselbe ist betitelt: „**Aerztlicher Rathgeber für Nervenleidende.**" Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. Dieses Werkchen ist auf frankirte Bestellung direkt von **S. Mode's Buchhandlung,** Poststr 28. in **Berlin,** sowie durch jede hiesige und auswärtige Buchhandlung zu beziehen.

---

## Hütet Euch vor der Elster!

Eine Elster acquirirt ein privilegirtes Geschäft, aus welchem sie — nach eigenem Zugeständniß — nicht die Zinsen herausschlägt; sie bietet auch zu hohen Preisen Waaren aus, welche in jeder reellen Handlung in gleicher Qualität billiger zu haben sind.

Da es der Elster nun nicht gelingt, jene Waaren zu den höheren Preisen anzubringen und ihre Verhältnisse dadurch zu bessern, so hat sie diejenige der hiesigen Handlungen, welche ihr redliche, offene Konkurrenz macht, der jedoch das Recht, bestimmte Artikel nicht unter 1 Pfunde zu verkaufen, fehlt, denuncirt, ist auch gleichzeitig selbst als Zeuge aufgetreten. — Leider hat der Richter im Termine die Vereidigung der guten Denuncianten-Elster aussetzen müssen, weil dieselbe bei Abgabe ihres Zeugnisses, nach Verwarnung vor den Folgen des Meineides, derartig in Widersprüche gerieth, daß auf die Konsequenz des Zeugnisses nicht zu bauen war.

Jetzt blieb der Elster kein anderes Mittel, als in anonymen, schmutzigen Annoncen ihren Konkurrenten zu schädigen oder wenigstens den Versuch dazu zu machen.

Natürlich wird dies aber den letzteren nicht abhalten, im Interesse des Publikums die Waaren in reeller Qualität zu niedrigeren als privilegienmäßigen Preisen abzugeben.

Es werde der Denuncianten-Elster, der es wohl noch nicht gelungen sein wird, das Vertrauen des hiesigen Publikums zu erwerben, zu rathen sein, alle unnützen Manövers, welche in ihrer Anwendung doch nur dem ungebildetsten Menschen zugemuthet werden, einzustellen.

Denn wie will sich Jemand Vertrauen erwerben, der mit solch' unlauteren Mitteln agirt, sich also selbst beschmutzt.

Die Expedition dieser Zeitung wird auf Verlangen den Namen des Einsenders des Obigen nennen.

---

M. 17. A. 7. M. C. u. B.

---

### Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Rosa** geb. **Makower** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

**Schroda,** den 13. April 1867.

**B. Mendelsohn.**

---

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene,** geb. **v. Winning,** von einem Mädchen zeigt hiermit an

**Otto Helling.**

**Lagiewnik** bei Posen, den 14. April 1867.

---

Die mir und meiner Familie in unserem namenlosen Schmerze so vielseitig kundgegebene Theilnahme, insbesondere aber der Vortrag des so schönen herzstärkenden Chorals am Grabe meines lieben Sohnes, machen es mir zur Pflicht, Allen — Allen — meinen herzlichen tiefgefühlten Dank hierdurch auch **öffentlich** auszusprechen.

***Ziehlke.***

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Todesfälle.** Hof-Kupferschmied Christian Jank in München, verw. Frau Starck in Berlin, Kreisphysikus Dr. Starck in Demmin, Herrn A. Schönberg's Sohn Georg in Neustadt-Eberswalde, verwittwete Frau Pastor Marianne Jacobi geborne Greif in Halle an der Saale, Konsul a. D., Agent Friedrich Amandus Crull in Wismar, Glasermeister und Glaswaarenhändler Julius Schmidt in Berlin, Hrn. Kreisgerichtsrath Otto Tochter Therese in Koburg.

---



## Willardt's

**großes anatomisches**

## Museum

ist täglich im **Hôtel de Saxe** von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

---

## Volksgarten-Saal.

Mittwoch den 17. März 1867 Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

## 10. Sinfonie-Soirée.

Das **Programm** bringt die nächste Zeitung.

**5 Billets für 15 Sgr.,** gültig zu **allen Sinfonie-Soiréen,** sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock.**

**W. Appold.**

---

## Volksgarten-Saal.

**Im zooplastischen Garten**

Dienstag den 16. April

## CONCERT

von der Kapelle des 50. Regmts. Anfang 7 Uhr. Entrée: Einzelne Billets 5 Sgr., 5 Billets 15 Sgr.

**NB. Der zooplastische Garten ist auch am Tage zum Besuch geöffnet und bleibt unwiderruflich nur noch bis Dienstag Abend aufgestellt.** ***Emil Tauber.***

---

## Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße 7.

Heute und die folgenden Tage tragische und humoristische Gesangvorträge.

---



***Fehrle's*** **Gesellschafts-Garten,** kleine Gerberstr. 7.

Die Kegelbahn ist eröffnet.

---

## Asch's Café,

**Markt 10.**

Heute und die folgenden Abende ***Concert*** von der Sängergesellschaft **Conrad** unter Mitwirkung des Komikers Herrn **Mayer.**

---

# Börsen-Telegramme.

**Berlin,** den 15. April 1867. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

| | | Not. v. 13., | v. 12. |
|---|---|---|---|
| **Roggen,** animirt. | | | |
| Frühjahr | $59\frac{7}{8}$ | 58 | 57 |
| Herbst | 56 | 54 | $53\frac{3}{8}$ |
| **Spiritus,** höher. | | | |
| Frühjahr | $17\frac{1}{12}$ | $16\frac{5}{6}$ | $16\frac{1}{2}$ |
| Herbst | $17\frac{7}{8}$ | $17\frac{5}{8}$ | $17\frac{5}{12}$ |
| **Rüböl,** fester. | | | |
| Frühjahr | $11\frac{1}{12}$ | 11 | $11\frac{1}{24}$ |
| Herbst | $11\frac{17}{24}$ | $11\frac{7}{12}$ | $11\frac{7}{12}$ |

| **Fondsbörse:** Fonds fest, Aktien angenehm, lebhaft. | | Not. v. 13., | v. 12. |
|---|---|---|---|
| Amerikaner | $77\frac{1}{4}$ | 77 | $76\frac{1}{4}$ |
| Staatsschuldsch. | $81\frac{1}{2}$ | $81\frac{1}{2}$ | $80\frac{1}{2}$ |
| Neue Posener 4% Pfandbriefe | $86\frac{3}{4}$ | 86 | $85\frac{1}{4}$ |
| Russ. Banknoten | $79\frac{1}{8}$ | 79 | $78\frac{3}{4}$ |
| Russ. Pr.-Anl., a. | $88\frac{3}{4}$ | $89\frac{1}{2}$ | $88\frac{1}{4}$ |
| do. do. n. | $84\frac{1}{4}$ | $84\frac{1}{4}$ | $83\frac{1}{2}$ |

**Kanalliste:** 433 Wispel **Roggen,** 220,000 Quart **Spiritus.**

**Stettin,** den 15. April 1867. **(Marcuse & Maas.)**

| | | Not. v 13 |
|---|---|---|
| **Weizen,** höher! | | |
| Frühjahr | $91\frac{1}{4}$ | $89\frac{1}{2}$ |
| Mai-Juni | $89\frac{1}{2}$ | $87\frac{3}{4}$ |
| Juni-Juli | $88\frac{3}{4}$ | $87\frac{1}{2}$ |
| **Roggen,** höher. | | |
| Frühjahr | $57\frac{3}{4}$ | $55\frac{3}{4}$ |
| Mai-Juni | $57\frac{1}{4}$ | $55\frac{1}{2}$ |
| Juni-Juli | $57\frac{1}{4}$ | $55\frac{1}{2}$ |

| | | Not. v. 13. |
|---|---|---|
| **Rüböl,** unverändert. | | |
| April-Mai | 11 | 11 |
| Septbr.-Oktbr. | $11\frac{1}{2}$ | $11\frac{1}{2}$ |
| **Spiritus,** höher. | | |
| Frühjahr | $16\frac{2}{3}$ | $16\frac{5}{12}$ |
| Mai-Juni | $16\frac{5}{6}$ | $16\frac{1}{2}$ |
| Juni-Juli | 17 | $16\frac{3}{4}$ |

## Posener Marktbericht vom 15. April 1867.

| | von Thl. | von Sgr | von Pf | bis Thl. | bis Sgr | bis Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen | 3 | 10 | — | 3 | 12 | 6 |
| Mittel-Weizen | 3 | 2 | 6 | 3 | 7 | 6 |
| Ordinärer Weizen | 2 | 25 | — | 2 | 27 | 6 |
| Roggen, schwere Sorte | 2 | 10 | — | 2 | 11 | 3 |
| Roggen, leichtere Sorte | 2 | 6 | — | 2 | 7 | 6 |
| Große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 1 | 10 | — | 1 | 12 | 6 |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 17 | 6 | — | 20 | — |
| Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart | 2 | 5 | — | 2 | 17 | 6 |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, dito dito | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

**Spiritus** pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 13. April 1867 . . . } verspätet, Notiz Mittwoch.
„ 15. „ „ . . . }

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

## Börse zu Posen

am 15. April 1867.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe $86\frac{1}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe 88 Br., do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, polnische Banknoten 79 Gd.

**Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel, pr. Frühjahr $56\frac{1}{4}$, April $56\frac{1}{4}$, April-Mai $55\frac{1}{2}$, Mai-Juni $54\frac{1}{4}$, Juni-Juli 54, Juli-Aug. 53.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Qrt., pr. April $16\frac{1}{4}$, Mai $16\frac{7}{24}$, Juni $16\frac{11}{24}$, Juli $16\frac{2}{3}$, August $16\frac{5}{6}$, September 17.

≅ [Privatbericht.] **Roggen** fest mit ruhigem Schluß, pr. Frühjahr $56-\frac{1}{4}-\frac{1}{3}-\frac{1}{2}$ bz. u. Br., April-Mai $55\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Mai-Juni $54\frac{3}{4}-\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli $54\frac{1}{2}$—54 bz. u. Gd., Juli-August 53 bz. u. Gd.

**Spiritus** ermattend, pr. April $16\frac{7}{24}-\frac{1}{4}$ bz., Br. u. Gd., Mai $16\frac{1}{3}-\frac{7}{24}$ bz. u. Gd., Juni $16\frac{1}{2}-16\frac{11}{24}$ bz. u. Gd., Juli $16\frac{2}{3}$ Br. u. Gd., August $16\frac{5}{6}$ Br., Septbr. 17 bz. u. Br.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 13. April. Wind: SW. Barometer: 28'. Thermometer Früh 1° +. Witterung: Rauhe Luft.

Die Steigerung in den Preisen für **Roggen** macht an heutigem Markte weitere erhebliche Fortschritte. Die Verkäufer waren, durch die besseren Kurse angelockt, ziemlich zahlreich vertreten und dennoch hat der Begehr das Uebergewicht erlangt. Es scheint, als seien heute umfangreichere Deckungskäufe vollzogen worden. Der Markt schließt ruhiger, aber nicht matt. Disponible Waare blieb knapp, an Reflektanten fehlt es nicht. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $57\frac{3}{4}$ Rt.

**Weizen** hat sich im Werthe etwas gebessert.

**Hafer** ist unverändert fest. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $29\frac{1}{4}$ Rt.

In **Rüböl** ist der Verkehr beschränkt und die Preise sind im Wesentlichen ohne Aenderung geblieben. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 11 Rt.

**Spiritus** war überwiegend begehrt und hat die Kauflust sich nur zu anziehenden Preisen befriedigen können. Die eingetretene Steigerung ist nicht unerheblich. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis $16\frac{3}{4}$ Rt.

**Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 74–90 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai 82 a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni 81 a 82 bz., Juni-Juli $81\frac{1}{2}$ a 82 bz., Juli-August 79 Br., August-Septbr. 76 Br., Septbr.-Oktbr. $73\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

**Roggen** loko pr. 2000 Pfd. $58\frac{1}{2}$—$59\frac{1}{4}$ Rt. nach Qualität bz., schwimmend 82/83pfd. $58\frac{1}{4}$ Rt. bz., Frühjahr $57\frac{1}{2}$ a $58\frac{1}{4}$ a 58 Rt. bz., Mai-Juni $57\frac{1}{4}$ a $\frac{7}{8}$ bz., Juni-Juli $57\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Juli-August $55\frac{7}{8}$ a $56\frac{1}{8}$ a 56 bz., August-Septbr. $55\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. 53 a $54\frac{1}{4}$ a 54 bz.

**Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 43—52 Rt. nach Qualität.

**Hafer** loko pr. 1200 Pfd. $27\frac{1}{2}$—$30\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, böhm. $29\frac{1}{4}$, märk. 30 Rt. bz., Frühjahr $29\frac{1}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni $29\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., 30 Br., Juni-Juli 30 bz., Juli-August $29\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 28 bz.

**Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

**Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11 Rt., per diesen Monat 11 Br., April-Mai do., Mai-Juni $11\frac{1}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{5}{8}$ a $\frac{7}{12}$ bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{17}{24}$ a $\frac{2}{3}$ bz., Novbr.-Dezbr. $11\frac{3}{4}$ Br.

**Leinöl** loko $13\frac{1}{4}$ Rt. Br.

**Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß $17\frac{5}{24}$ Rt. bz., per diesen Monat $16\frac{7}{12}$ a $\frac{7}{8}$ a $\frac{5}{6}$ bz., Br. u. Gd., April-Mai do., Mai-Juni $16\frac{5}{6}$ a 17 bz. u. Br., $16\frac{11}{12}$ Gd., Juni-Juli $17\frac{1}{6}$ a $\frac{3}{8}$ bz. u. Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Juli-August $17\frac{5}{12}$ a $\frac{7}{12}$ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. $17\frac{3}{4}$ a $\frac{11}{12}$ a $\frac{5}{6}$ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $17\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ bz. u. Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

**Mehl.** Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{5}{12}$—$5\frac{1}{6}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{1}{6}$—$4\frac{5}{6}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{5}{12}$—$4\frac{1}{6}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{6}$—$3\frac{5}{6}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. In Folge der besseren Körnerpreise stellten sich auch die Forderungen für Mehl etwas höher. (B. H. Z.)

**Stettin,** 13. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe. Wind: SW. + 6° R. Barometer: 27. 10. Nachts leichter Frost.

**Weizen** fest und höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 85 bis 91 Rt., exquisiter 92 Rt. bz., geringer 76—84 Rt. bz., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr $88\frac{3}{4}$—90 Rt. bz., $89\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Mai-Juni 87—88 bz. u. Br., Juni-Juli $87\frac{1}{2}$ bz., Juli-August $85\frac{1}{2}$, 86 bz., Septbr.-Oktbr. 80 Gd. u. Br., $80\frac{1}{4}$ bz.

**Roggen** fest und höher, p. 2000 Pfd. loko 54—57 Rt., pr. Frühjahr $55\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Mai-Juni 55—$55\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $55\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$ bz., $55\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Juli-August $54\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $51\frac{1}{2}$ Gd., 52 Br.

**Gerste** ohne Umsatz.

**Hafer** loko p. 50pfd. 30—31 Rt., pr. Frühjahr p. 47/50pfd. 31 Rt. bz.,

**Heutiger Landmarkt:**

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 85—92 | 52—56 | 43—47 | 28—32 | 53—57 Rt. |

**Heu** 20 Sgr. bis 1 Rt., **Stroh** 6—7 Rt.

**Kartoffeln** 20—24 Sgr.

**Rüböl** stille, loko $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., pr. April-Mai 11 Br., $10\frac{5}{6}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{2}$ Br. u. Gd.

**Spiritus** fester, loko ohne Faß $16\frac{1}{2}$, $\frac{11}{24}$ Rt. bz., mit Faß $16\frac{3}{8}$ bz., pr. Frühjahr $16\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., Mai-Juni $16\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Juni-Juli $16\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Juli-August $16\frac{11}{12}$ Gd.

Angemeldet: 200 Ctr. **Rüböl.**

**Leinsamen,** Rigaer 12 Rt. bz., Pernauer 14—$14\frac{1}{6}$ Rt. gef.

**Hering,** schott. crown und full Brand $12\frac{5}{6}$ Rt. tr. bz., Ihlen $9\frac{1}{2}$ Rt. trans. bz.

**Blauholz,** Domingo $1\frac{5}{6}$ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

**Breslau,** 13. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, still, ordin. 12—13, mittel 14—15, fein 16—17, hochf. 18—$18\frac{1}{4}$. **Kleesaat** weiße, matt, ordin. 17—20, mittel 21—23, fein 25—26, hochf. 27—28.

**Roggen** (p. 2000 Pfd.) nachgebend, pr. April $57\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $57\frac{1}{4}$—57—56—$56\frac{1}{4}-\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni $56\frac{1}{4}$ Br., 56 Gd., Juni-Juli 56 Br., Septbr.-Oktbr. 50 bz. u. Br.

**Weizen** pr. April 78 Br.

**Gerste** pr. April 52 Br.

**Hafer** pr. April $46\frac{1}{2}$ Gd.

**Raps** pr. April 93 Br.

**Rüböl** fest, loko $10\frac{1}{3}$ bz., pr. April und April-Mai $10\frac{1}{3}$ bz., Mai-Juni $10\frac{5}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{6}$ bz.

**Spiritus** steigend, gek. 10,000 Quart, loko 17 bz. u. Br., **$16\frac{5}{6}$ Gd.,**

pr. April und April-Mai 16 7/12—⅚ bz., Mai-Juni 17 Br., Juni-Juli 17⅙ Gd., Juli-August 17⅙—⅓ bz.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

### Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

**Breslau**, den 13. April 1867.

| | feine | mittel | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 96—100 | 94 | 88—92 Sgr. | pr. Scheffel. |
| do. gelber | 96—98 | 93 | 87—91 | |
| Roggen | 72—73 | 71 | 70 — | |
| Gerste | 57—59 | 55 | 50—53 | |
| Hafer | — 37 | 36 | 34—35 | |
| Erbsen | 67—70 | 65 | 58—62 | |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Raps | 200 | 190 | 170 Sgr. | p. 150 Pfd. Brutto. |
| Rübsen, Winterfrucht | 190 | 180 | 160 | |
| do. Sommerfrucht | 160 | 150 | 140 | |
| Dotter | 156 | 146 | 134 | |

(Bresl. Hdls.-Bl.)

**Magdeburg**, 13. April. Weizen 81—83 Rt., Roggen 59½—61 Rt., Gerste 47—53 Rt., Hafer 28½—29½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare fester, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß 17½ Rt. bz., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 17 1/12 Rt., Juni-Juli 17⅙ Rt., Juli-August 17⅜ a 17 7/12 Rt., August-Septbr. 17⅝ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 15 11/12 Rt., pr. April, Mai und Juni 16 Rt.

(Magdb. Ztg.)

## Wolle.

**Breslau**, 12. April. Während noch zu Anfange sich einiger Begehr nach unserem Artikel zeigte und ca. 700 Ctr. umgesetzt worden sind, hat im weiteren Verlaufe derselben, die akute Wendung der Luxemburger Frage sehr ungünstig eingewirkt und fast einen vollständigen Stillstand in unserem Geschäfte herbeigeführt. — Das verkaufte Quantum bestand zu drei Viertheilen aus russischen Rückenwäschen von 53—57 Thlr., welche von einem Thüringer Kämmer acquirirt worden sind, während der Rest aus preußischen Tuchwollen Anfangs der 70r Thlr., sowie polnischen Einschuren von 66—72 Thlr. zusammengesetzt war, deren Abnehmer einheimische Fabrikanten waren. Preise durchschnittlich 2—3 Thlr. niedriger, als vor 8 Tagen. (B. H. Z.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln**, 13. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Trocken. Weizen matter, loko 9, pr. Mai 8, 15, pr. November 7, 5. Roggen behauptet, loko 6, 12, pr. Mai 5, 28, pr. November 5, 5. Rüböl matt, loko 12 5/10, pr. Mai 12 9/20, pr. Oktober 12 17/20. Leinöl loko 13. Spiritus loko 21½.

**Hamburg**, 13. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko fest. Pr. April 5400 Pfd. netto 159 Bankothaler Br., 158 Gd., pr. Frühjahr 157 Br., 156 Gd. Roggen loko fest, auf Termine höher. Pr. April 5000 Pfd. Brutto 99 Br., 98 Gd., pr. Frühjahr 98 Br. u. Gd. Hafer ruhig. Oel höher, loko 24⅞, pr. Mai 24⅞, pr. Oktober 25⅜. Spiritus ohne Kauflust. Kaffee und Zink sehr stille. — Wetter: Veränderlich.

**Paris**, 13. April, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. April 94, 00, pr. Mai-August 96, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 96, 50. Mehl pr. April 75, 00, pr. Juli-August 76, 25. Spiritus pr. April 63, 50.

**Amsterdam**, 13. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen loko 2½, auf Termine 1 Fl. höher. Raps geschäftslos.

**Liverpool** (via Haag), 13. April, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000—10,000 Ballen Umsatz. Eher bessere Stimmung.

Middling Amerikanische 12, middling Orleans 12¼, fair Dhollerah 10½, good middling fair Dhollerah 10, middling Dhollerah 9½, Bengal 7¾, good fair Bengal 8½, Oomra 10½.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

| Datum. | Stunde. | Barometer 195' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 13. April | Nachm. 2 | 28" 0''' 89 | + 5°5 | SW 1 | trübe. St. |
| 13. " | Abnds. 10 | 27" 10''' 59 | + 3°2 | SW 1-2 | trübe. Ni., rgh.¹) |
| 14. " | Morg. 6 | 27" 9''' 71 | + 4°0 | W 1-2 | bedeckt. Ni. ²) |
| 14. " | Nachm. 2 | 27" 9''' 34 | + 7°1 | SSW 2 | trübe. Cu-st, Ni. |
| 14. " | Abnds. 10 | 27" 6''' 13 | + 6°8 | S 2-3 | bedeckt. St. ³) |
| 15. " | Morg. 6 | 27" 2''' 51 | + 6°4 | S 2-3 | heit. Cu.-st. Cu.⁴) |

¹) Regenmenge: 1,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) " 2,3 " " " " "
³) " 6,3 " " " " "
⁴) " 28,2 " " " " "

## Wasserstand der Warthe.

**Posen**, am 14. April 1867 Vormittags 8 Uhr 10 Fuß 5 Zoll.
" " 15. " " " " 10 " 7 "

### Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 13. April. Kahn Nr. VIII. 1090, Schiffer Friedrich Borchert, Kahn Nr. 7621, Schiffer Karl Scholz, und Kahn Nr. I. 4942, Schiffer Fiedler, alle drei nach Posen mit Salz; Kahn Nr. IX. 1851, Schiffer G. Badras, nach Posen mit Gyps; Kahn Nr. IX. 3047, Schiffer Braun, und Kahn Nr. XI. 171, Schiffer W. Pischol, beide von Berlin nach Posen mit Salz.

Den 14. April. Kahn Nr. I. 11,428, Schiffer Karl Hinze, Kahn Nr. I., Schiffer Albert Hinze, Kahn Nr. XIII. 1379, Schiffer Gräber, Kahn Nr. I. 11,975, Schiffer Johann Hinze, Kahn Nr. I. 8866, Schiffer Karl Daskor, und Kahn Nr. II. 1001, Schiffer Johann Knorr, alle sechs von Obornik nach Posen mit Holz; Kahn Nr. I. 11,183, Schiffer Christ. Schüler, Kahn Nr. I. 11,914, Schiffer Friedrich Fischer, und Kahn Nr. I. 1234, Schiffer Heinrich Fischer, alle drei von Zirke nach Posen mit Mauersteinen.

**Berlin, 15. April. (Reichstag.) Graf Bismarck erklärt, die Bundesregierungen acceptiren die allermeisten Verfassungsamendements, falls das Haus nachgiebig sei in den Amendements, betreffend die Diätenfrage, die Heereseinrichtungen, welche die Regierungen nicht annehmen. Die Bundes-Kommissare werden dies im Laufe der Debatte näher aussprechen.**

**Paris, 15. April. Nach der „France" wird den Kammern eine Mittheilung der Regierung über das Resultat der Verhandlungen in Betreff Luxemburgs gemacht werden. Frankreich und Preußen zeigen große Versöhnlichkeit. Eine Korrespondenz der „Times" erklärt das Gerücht von einem bevorstehenden französischen Staatsstreiche für grundlos. Die „Patrie" dementirt den Abgang einer französischen Note nach Wien betreffs Luxemburgs.**

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin**, den 13. April 1867.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 96¾ bz |
| Staats-Anl. 1859 | 5 | 101¼ bz |
| do. 54, 55, 57 | 4½ | 97⅞ bz |
| do. 56 | 4½ | 97⅞ bz |
| do. 1859, 1864 | 4½ | 97⅞ bz |
| do. 50, 52 conv. | 4 | 88 bz |
| do. 1853 | 4 | 88 bz |
| do. 1862 | 4 | 88 G |
| Präm.St.Anl. 1855 | 3½ | 119¼ bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 81½ bz |
| Kur-u Neum. Schldv | 3½ | — — |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | 102 bz |
| do. do. | 4½ | 97 G |
| do. do. | 3½ | 79¾ B |
| Berl. Börsenh.-Obl. | 5 | 99⅛ G |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische | 3½ | 77 B |
| do. | 4 | 88½ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 76 G |
| do. | 4 | 82¼ bz 4½% 90½ [bz |
| Pommersche | 3½ | 76¾ bz |
| do. neue | 4 | 88 bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 86 G |
| Schlesische | 3½ | 83½ G |
| do. Litt. A. | 4 | — — |
| Westpreußische | 3½ | 75 bz |
| do. | 4 | 82 bz |
| do. neue | 4 | 81½ bz |
| do. do. | 4½ | 91¼ bz |
| Rentenbriefe: Kur-u Neumärk. | 4 | 87¾ B |
| Pommersche | 4 | 87¾ B |
| Posensche | 4 | 87¾ bz |
| Preußische | 4 | 87⅛ bz |
| Rhein.-Westf. | 4 | 93½ B |
| Sächsische | 4 | 89 bz |
| Schlesische | 4 | 89¼ G |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 45 G |
| do. National-Anl. | 5 | 52½ bz |
| do. 250 fl. Präm. Ob. | 4 | 58 G |
| do. 100 fl. Kred. Loose | — | 62 G |
| do. 5prz. Loose (1860) | 5 | 62¼ bz |
| do. Pr.-Sch. v. 1864 | — | 40½ bz |
| do. Slb.-Anl. 1864 | 5 | 57 bz u G |
| Italienische Anleihe | 5 | 47¾-48 bz |
| Russische: 5. Stieglitz Anl. | 5 | 58 bz |
| 6. do. | 5 | 78¾ G |
| Englische Anl. | 5 | 84¾ bz |
| N. Russ. Egl. Anl | 3 | 51¼ G |
| do. v. J. 1862 | 5 | 84¼ bz |
| do. 1864 | 5 | 84½ bz |
| do. engl. | 5 | — — |
| do Pr.-Anl. 1864 | 5 | 89½ bz |
| Polnische: Poln. Schatz-O. | 4 | 60 bz u G |
| do. kl. | 4 | — — |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 90 bz |
| Pfdbr. n. i. SR. | 4 | 54½ G |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 90 bz |
| Amerik. Anleihe | 6 | 76⅞-76¾-77 bz |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 53 bz |
| NeueBad. 35 fl. Loose | — | 30 B |
| Dessauer Präm. Anl. | 3½ | 93 bz |
| Lübecker Präm. Anl. | 3½ | 48¼ bz |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 154 etw bz |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 104 bz |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 90 bz |
| Bremer do. | 4 | 112 B |
| Coburger Kredit-do. | 4 | 75 B |
| Danzig. Priv.-Bk. | 4 | 112 B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 76 G |
| do. Zettel-Bank | 4 | 91¼ G |
| Dessauer Kredit-B. | 0 | 2¼ B |
| Dessauer Landesbk. | 4 | — — |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 99 Mhr bz |
| Genfer Kreditbank | 4 | 24⅜ bz u G |
| Geraer Bank | 4 | 100 etw bz |
| Gothaer Privat do. | 4 | 91 G |
| Hannoversche do. | 4 | 79 etw bz u G |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 111 G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 80 bz u B |
| Luxemburger Bank | 4 | 88¾ bz |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 93⅛ bz |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 87¼ B |
| Moldau. Land. Bk. | 4 | 18 B |
| Norddeutsche do. | 4 | 114 bz |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 65-64¾-65½ bz |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | 90 etw bz |
| Posener Prov. Bank | 4 | 95½ bz |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 146¼ bz |
| Schles. Bankverein | 4 | 112 B |
| Thüring. Bank | 4 | 62 etw bz u B |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 109¾ B |
| Weimar. Bank. | 4 | 85 B |
| Prß. Hypoth.-Vers. | 4 | 107½ bz |
| do. do. Certific. | 4½ | — — |
| do. do. (Henkel) | 4½ | — — |
| Henkelsche Cred. B. | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 83 bz |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 62 bz |
| do. II. Em. | 5 | 62 bz |
| Bergisch-Märkische | 4½ | — — |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | — — |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 75 bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 75 bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92 bz |
| do. V. Ser. | 4½ | 92 bz VI [91½ G |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | 91½ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 89 B |
| do. | 4½ | 94½ bz |
| do. Litt. B. | 4 | 94 bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd. Mg. A. | 4 | 85¾ bz |
| do. Litt. B. | 4 | 85¾ bz |
| do. Litt C. | 4 | 85 G |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 82¾ bz |
| Berl.-Stet. III. Em. | 4 | 82¾ bz |
| do. IV. S. v. St. gar. | 4½ | 94¾ bz |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | 100¼ bz |
| do. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4 | 84 B |
| do. | 4½ | 94½ B |
| do. IV. Em. | 4 | 84 bz |
| do. V. Em. | 4 | 82¾ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — IV 88 B |
| do. 1865 | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 3 | 66 bz |
| Mosco-Rjäsan S. g. | 5 | 83 bz |
| Niederschles. Märk. | 4 | 88 bz |
| do. II. c. | 4 | — — |
| do. conv. | 4 | 88 bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 87¾ B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 95 G |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 100½ B |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4 | — — |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 79½ B |
| do. Litt. C. | 4 | 87 G |
| do. Litt. D. | 4 | — — |
| do. Litt. E. | 3½ | 78¾ G |
| do. Litt. F. | 4½ | 92½ G G 92 G |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 232 bz n. 218 |
| Oestr. südl. Staatsb. | 3 | 213 bz u G [bz |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — |
| do. Prior. Obl. | 4½ | 90½ bz |
| do. 1862 | 4½ | 90½ bz |
| do. v. Staat garant | 4½ | — — |
| Rhein-Nahe v. St g. | 4½ | 92½ bz |
| do. II. Em. | 4½ | 92½ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| do II. Em. | 4½ | — — |
| Starg.-Pos. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 3½ | 32-32½ bz |
| Altona-Kieler | 4 | 125 bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 93 bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 137½-138½ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 212½ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 200 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 137½ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 69½ bz |
| do. Stamm-Prior. | 5 | 97 bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 56 bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 133 bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 96 B |
| Cöln-Minden | 4 | 134½-135½ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 56 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 74½ bz |
| do. do. | 5 | 81½ bz |
| Gal. C.-Ludwg. | 5 | 78¾-79¼ bz |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 140 bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 183 bz |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 243 B B 87 bz |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | — — |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 122 bz |
| Mecklenburger | 4 | 73¼ bz |
| Münster-Hammer | 4 | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 90 B |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 93 bz |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 87-87½ bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 177-176½-77 bz |
| do. Lt. B. | 5 | 150½ bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 100-99¾-100½ bz |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 99-98½-99½ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 5 | 70½ G |
| Rheinische | 4 | 108¼-7¾-8¼ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 29½ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Russ. Eisenbahnen | 5 | 76 bz u B |
| Stargard-Posen | 4½ | 93 bz |
| Thüringer | 4 | 131 bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113 7/12 G |
| Gold-Kronen | — | 9. 9 G |
| Louisd'or | — | 111¼ G |
| Sovereigns | — | 6. 23 bz |
| Napoleonsd'or | — | 5. 12½ B |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 463 bz |
| Dollars | — | 1 12⅜ G |
| Silber pr. Z. Pfd. f. | — | — — |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ G |
| Fremde Noten | — | 99⅝ G |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ G |
| Oestr. Banknoten | — | 77 bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 79 bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dess. Kont. Gas-A. | 5 | 145 etw bz u G |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 112 bz |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 110 B inkl. |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 33 etw bz u G |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | — — |
| Concordia in Köln | 4 | 400 B inkl. |

### Wechsel-Kurse vom 13. April.

| | | |
|---|---|---|
| Amstrd. 250 fl. 10 T. | 3 | 143⅛ bz |
| do. 2 M. | 3 | 142½ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 3 | 151½ bz |
| do. do. 2 M. | 3 | 150⅞ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 3 | 6 22½ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | 80¾ bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | 4 | 76¾ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 76⅛ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56 24 bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3½ | 56 24 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 5 | 99⅞ G |
| do. do. 2 M. | 5 | 99 5/12 G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 7 | 87 bz |
| do. do. 3 M. | 7 | 85⅞ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 110⅞ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 78⅛ bz |

Die Stimmung der Börse war heut günstig und fest; das Geschäft fast in allen Effekten ziemlich belebt und höher. Oestreichische Sachen höher, aber doch noch schwankend; Preußische Fonds fest und ebenso Prioritäten, beide beliebt. Kleine Eisenbahnen begehrt und fest ohne Abgeber, namentlich Rhein-Nahe und Mastrichter. Anhalter, Köln-Mindener und Rheinische waren belebt, auch Oberschles., welche aber schließlich 2 pCt. höher offerirt blieben. Fest blieben auch heut, wie sie während der ganzen flauen Zeit gewesen waren, Warschau-Terespoler; dieselben sind von Kursverlusten fast ganz verschont geblieben; und erklärt sich die gute Haltung dieser Aktien aus der ursprünglichen Billigkeit dieses unter Staatsgarantie befindlichen Papiers, welches von Anfang an den übrigen russischen Bahnpapieren an Vortheilen mindestens gleich, im Preise aber 5—10 pCt. billiger war. Die gesicherten 5 pCt. Zinsen in Silber nebst der Aussicht auf eine gute Dividende verschafft diesen Aktien, auch den Prioritäten ein immer größeres Publikum, wozu auch momentan das gänzliche Fernstehen dieser Papiere von den politischen Fluktuationen wesentlich beiträgt. Russen fest und höher, ebenso Italiener und Amerikaner. Wechsel fest bei mäßigem Verkehr. Rumänen 64½ bz. u. G.

Aachen-Mastrichter (Stamm-) 32 a ½ gem. Bergisch-Märkische 137½ a 138½ gem. Köln-Mindener 134½ a 135½ gem. Nordbahn Friedr. Wilh. 87 a ½ gem. Oberschlesische Lit. A. u. C. 177 a 176½ a 177 gem. Rheinische 108¼ a 107¾ a 108¼ gem. Galizier (Carl Ludw.) 87¾ a 89¼ gem. Oestr. Franz. Staatsb. 100 a 99¾ a 100½ gem. Oestr. südl. Staatsb. Lomb. 99 a 98½ a 99 gem. Oestr. Franz. Staatsbahn (Prior.) neue 218 bz. Oestr. Kredit 65 a 64¾ a 65 gem. Ital. Anleihe 47¾ a 48 gem. Amerikaner 76 a ⅞ a ¾ a 77 gemeldet. Bayr. Prämienanleihe neue 92 G.

**Breslau**, 13. April. Auf höhere Pariser Rente war die Stimmung heute eine günstige und namentlich bei Beginn der Börse von starker Kauflust und höheren Kursen begleitet. Im weiteren Verlaufe trat eine kleine Reaktion ein und die Kurse schlossen wieder etwas matter.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 65-65¼ bz u B. Oestr. Loose 1860 63½ bz. do. 1864 40 B. Reichenbach-Pardub. Pr. — Bayrische Anleihe 94 G. Amerikaner 77-76¾-⅞ bz u G. Schles. Bankverein 111½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133½ G. do. Prior.-Oblig. 85¼ G. do. do. Lit. D. 91½ G. do. do. Lit E. 91½ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 177-76¼ bz. do. Lit. B. 153 B. do. Prior.-Obligation 78¾ G. do. do. 92⅜ B, 92⅜ G. do. do. Lit. E. 85⅜ G. do. Lit. G. 91¾ G. Oppeln-Tarnowitz 71 G. Kosel-Oderberg 55¼ B. Friedr. Wilh.-Nordbahn —. Disk. Komm.-Anl. —.

**Frankfurt a. M.**, 13. April. **[Börsenbericht.]** Bereits in unserem letzten Wochenberichte haben wir die Luxemburger Frage als die Wetterwolke bezeichnet, welche den Börsenhorizont umdüstert; in der verflossenen Börsenwoche hat diese Frage ernstere Färbungen angenommen und in Folge dessen bemächtigte sich der Börse eine äußerst flaue Stimmung, welche an einzelnen Börsentagen bis zur förmlichen Panique ausartete. Gegen Ende der Woche beruhigten sich jedoch die Stimmungen und Kurse schließen, auch trugen mehrfache, in Anbetracht der herannahenden Medio-Liquidation nothwendig gewordenen Deckungen zur Befestigung der Stimmung bei.

Kreditaktien variirten von 155 bis 144, schließen 152, 1860er Loose 63—59, 1864er Loose 66¼—69, Kredit-Loose 113—104, Bank-Aktien 635—621, National 50—47½, Steuerfreie Metalliques 44¼—42, Engl. Metall. vom Jahre 1859 57⅓—55¼.

Amerikaner sympathisirten im Kurse mit ihren östreichischen Rivalen, stiegen und fielen mit ihnen, 77—75¼.

Selbstverständlich erstreckte sich die allgemeine Flauheit auch auf Süddeutsche Papiere, die sämmtlich angeboten waren. 3½% Württemberger 83⅜, 4½% Baden 93—91¼, Bayr. Grundrenten 89—87⅛, Bayr. Prämien-Anl. 95-93½.

4½ proz. Preußen gedrückt durch die bevorstehende Neue Anleihe, 99—95, Preuß. Prämien-Anleihe 120—117, Staatsbahn-Prioritäten 47¼—45¾, Lombardische 44—41¼, Livorneser 29½, besonders angeboten.

Die Mattigkeit berührte auch Wechsel, deren Kurse etwas wichen. Amsterdam 100⅛—100¼, London 119—118¾, Paris 94⅜—⅜, Hamburg 88¼, Wien 89¾—88½.

Badische Fl. 35 Loose 51, Nassauer 35½, Kurhessische 54—52, Darmstädter Fl. 50 Loose 140, Amsterdamer Fl. 10 Loose 6¾, Freiburger 5:9.

### Vergleichungs-Tabelle.

| | Am 7. April. | Am 13. April. |
|---|---|---|
| Oestr. Bankaktien | 620 | 630 |
| " Kreditaktien | 154 | 152 |
| " National | 49⅛ | 50 |
| " Loose von 1860 | 63 | 62 |
| " " " 1864 | 66⅛ | 69 |
| 6% Amerika " 1882 | 76¾ | 76⅛ |
| Wechsel auf Wien | 89½ | 89½ |
| Engl. Metall. v. J. 1859 | 57⅓ | 57¼ |
| Steuerfreie Metalliques | 43½ | 44¼ |

Gebrüder Pfeiffer.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Hamburg**, 13. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds angenehm, Eisenbahnen lebhaft, Valuten gesucht. Hamburger Staatsprämienanleihe 88.

Schlußkurse. National-Anleihe 51. Oestreich. Kreditaktien 64⅜. Oestr. 1860er Loose 61. Mexikaner —. Vereinsbank —. Nordd. Bank 116. Rheinische Bahn 107½. Nordbahn 86¾. Altona-Kiel 124. Finnländische Anleihe 82¼. 1864er russ. Prämien-Anleihe 84. 1866er russ. Prämien-Anleihe 77¾. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 69½. Diskonto 2¾%.

**Wien**, 13. April. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Unbelebt, aber fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 70. 5% Metalliques 57, 20. 1854er Loose 72, 00. Bankaktien 706, 00. Nordbahn 161, 00. National-Anlehen 67, 20. Kreditaktien 168, 80. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 195, 80. Galizier 206, 50. Czernowitzer 175, 50. London 132, 00. Hamburg 98, 25. Paris 52, 55. Frankfurt 110, 75. Amsterdam —, —. Böhmische Westbahn 145, 00. Kreditloose 121, 75. 1860er Loose 82, 00. Lombard. Eisenbahn 192, 75. 1864er Loose 75, 80. Silber-Anleihe 75, 50. Anglo-Austrian B. 90, 00. Napoleonsd'or 10, 55. Dukaten 622. Silberkupons 129, 50.

**Wien**, 13. April. [Abendbörse.] Bei ziemlich fester Haltung beschränktes Geschäft. Kreditaktien 169, 60, Nordbahn 161, 00, 1860er Loose 82, 30, 1864er Loose (nach Ziehung) 75, 20, Staatsbahn 196, 90, steuerfreies Anlehen 58, 90.

**Wien**, 14. April, Mittags. [Privatverkehr.] Unbelebt. Haltung schwankend. Kreditaktien 169, 60, Staatsbahn 196, 60, 1860er Loose 82, 20, 1864er Loose 75, 20, Galizier 207, 00, steuerfr. Anlehen 58, 70, Napoleonsd'or 10, 52.

**Paris**, 13. April, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse, Anfangs fest, ermattete schließlich. Die 3% ging von 67 bis 66, 70 herunter. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 70. Ital. 5% Rente 48, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 381, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 370, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 371, 25. Oestr. Anleihe de 1865 312, 50. p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83⅞.

**London**, 13. April, Nachmittags 4 Uhr. Regen.

Konsols 90⅞. 1% Spanier 30¼. Sardinier —. Italien. 5% Rente 48. Lombarden 15. Mexikaner 15½. 5% Russen 86½. Neue Russen 86½. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60¾. Türk. Anleihe 1865 27. 6% Ver. St. pr. 1882 74.

Die Dampfer „Australasian" und „Atrato", letzterer mit einer Baarfracht von 1,391,907 Dollars, sind in Southampton eingetroffen.

**Amsterdam**, 13. April, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest.

5% Metalliques Lit. B. 61¾. 5% Metalliques 41¾. 2½% Metalliques 21. Oestr. National-Anleihe 48⅜. Oestr. 1860er Loose 378. Oestr. 1864er Loose 70. Silberanl. 53⅞. 5% östr. steuerfreie Anl. 41⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 82⅞. 5% Russen V. Stieglitz 55¼. 5% Russen VI. Stieglitz 74¼. 5% Russen de 1864 85¼. Russ. Prämien-Anl. von 1864 168¼. Russ. Prämien-Anl. von 1866 160. Russische Eisenbahn 179. 6% Ver. St. pro 1882 75⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.